

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg., ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 M.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Beitzelle kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 17.

Sonntag, den 26. April.

1908.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

**Zur gefl. Beachtung!** Berichte und Korrespondenzen für den Tabak-Arbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus) oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59, gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## Der Zukunft goldne Tage.

Wir sind noch arm und sind nicht frei  
Und sind noch nicht errettet,  
Und feiern doch den ersten Mai,  
Als wären wir entkettet.  
Wir sind noch arm und sind nicht frei —  
Was feiern wir den ersten Mai?

Wir feiern nicht am ersten Mai  
Erinn'ung alter Sagen;  
Kein Sagenheld schlug noch entzwei  
Die Knechtschaft unsrer Plagen.  
Wir sind noch nicht von Knechtschaft frei —  
Was feiern wir den ersten Mai?

Wir feiern froh am ersten Mai  
Der Zukunft goldene Tage,  
Die Tage, die für alle frei

Wir feiern nicht am ersten Mai  
Ein blutig Völkermorden;  
Den Krieg erschuf die Tyrannei  
Als ihren Tempelorden.  
Wir sind noch nicht vom Kriege frei —  
Was feiern wir den ersten Mai?

Wir feiern nicht am ersten Mai  
Den Glanz verschwundener Tage;  
Vergangenheit war keine frei  
Für uns und unsre Klage.  
Es gab noch keine Zeit uns frei —  
Was feiern wir den ersten Mai?

Von Elend, Not und Plage;  
Die Zukunft groß und schön und frei —  
Die feiern wir am ersten Mai!

Wir feiern nicht am ersten Mai  
Der Gegenwart Verwirrung;  
Die Gegenwart macht uns nicht frei,  
Sie folgt noch Goldes Klirrung.  
Wir sind noch nicht vom Golde frei —  
Was feiern wir den ersten Mai?

Wir feiern nicht am ersten Mai,  
Was ist und was gewesen;  
Wir machen nicht das Alte neu,  
Wir schaffen neues Wesen.  
Wir waren und wir sind nicht frei  
Und feiern doch den ersten Mai.

Robert Selbel.

## Zum 1. Mai.

Im Wandel der Zeiten gewinnen die Ziele und Forderungen des Proletariats immer höhere Bedeutung. Zur Jugendzeit der Arbeiterpartei noch verspottet, werden sie seit Jahrzehnten schon von den herrschenden Klassen gefürchtet und bekämpft. Trotz aller Erfahrungen geschichtlicher Entwicklung wähen die Feinde der Arbeiterpartei mit den Machtmitteln des bürgerlichen Staates ihr Vordringen aufhalten zu können. Aber im Wechsel der Tageskämpfe schreitet die Kulturbewegung der arbeitenden Klassen ruhig und sicher vorwärts.

Bald werden es zwanzig Jahre sein, seit sich die Klassenbewußten Arbeiter ihren Weltfeiertag gegeben haben, und weder kapitalistische brutale Uebermacht, noch geringschätzige Gerabsetzung vermochten seine Bedeutung zu verringern. Wieder hat das Proletariat die Feier des 1. Mai vorbereitet, bestrebt, sie von Jahr zu Jahr großartiger zu gestalten. Wieder soll ein gewaltiger Mahnruf den Mächtigen in die Ohren gellen, den sozialen Forderungen der Ausgebeuteten und Unterdrückten Gehör zu geben; denn nicht ungestraft läßt die Geschichte, was zur kulturellen Hebung der menschlichen Gesellschaft verfaumt wird.

Das Jahr 1908 legt schweres Zeugnis gegen die entscheidenden Gewalten des Deutschen Reichs, den Reichstag und die Regierung, ab. Eine Eindämmung des politischen Lebens mancher deutscher Staaten, ja sogar eine ausnahmegesetzliche Behandlung der nicht deutsch sprechenden Reichsangehörigen ist durch das neue Reichsvereinsgesetz unternommen worden. Die Zukunft wird es lehren, daß solch rückständige gesetzliche Bestimmungen überlebte Formen und Zustände nicht halten können. Nur die Kämpfe zwischen Fortschritt und Reaktion werden sie verschärfen.

Gewährt das neue Gesetz der Maifeier der deutschen Arbeiter keine freie Entfaltung, so wird die Arbeiterschaft selbst der Feier eine Größe und Bedeutung verleihen, wie es kein Gesetz der bürgerlichen Gesellschaft vermöchte. Hohe Ideen siegen noch stets über beschränkte Kleingeisterei und reaktionäre Gewalt.

Und so wird die Erfüllung der sozialpolitischen Forderungen des Proletariats, für die wir am 1. Mai demonstrieren, nur erfolgen, wenn das gesamte arbeitende Volk geschlossen seine Kraft dafür einsetzt. Unsere Demonstration soll eine Mahnung für die Herrschenden, wie für die Beherrschten sein. Vernachlässigen die Herrschenden ihre Pflicht gegenüber dem Proletariat, so muß das Prole-

tarat sich um so fester organisieren zur Durchführung seiner Ziele. Das verbürgt den Sieg.

Die freiheitliche Gesinnung und die Solidarität des arbeitenden Volkes wird schließlich auch den Sieg der Menschlichkeit über den völkermordenden Krieg erringen. Am 1. Mai protestieren wir gegen die Barbarei des Kriegs und wirken für den auf Wissensmacht und Brüderlichkeit gegründeten Völkerfrieden.

Wie die kapitalistische Ausbeutung den Frieden des eignen Volks zerstört und volkszerklüftende Klassenkämpfe heraufbeschwört, so gefährdet sie auch den Frieden der Völker. So muß denn das Volk der Arbeit seine Macht jener des Kapitalismus entgegensetzen. Schwer ist der Kampf um Gleichheit und Freiheit, aber er führt zum Siege, sobald die Männer der Arbeit Schulter an Schulter stehen.

Der 1. Mai soll das Heer der organisierten Arbeiter verstärken. Die Feier ist eine propagandistische, kein selbstbewußter Arbeiter darf sich ausschließen. Die Arbeitsruhe muß allgemeiner werden, um die Kundgebung immer eindrucksvoller zu gestalten.

Auf, Genossen und Genossinnen! Für eure Ziele, für eure Partei, für eure Zukunft ruft euch die Maifeier auf den Plan! Werbt neue Streiter, begeistert sie für unsere Ideen, hebt ihr Selbstbewußtsein, ihren Mut, zeigt ihnen die Bahn, die sie aus der Knechtschaft zur Freiheit führt, lehrt sie kämpfen für dieses Ziel und besiegelt durch brüderliche Liebe am 1. Mai den Bund, der alle Ausgebeuteten und Unterdrückten umfassen soll.

Das Weltereignis der Maifeier lege auch in diesem Jahre ein hohes geschichtliches Zeugnis ab für unsern Bund.

Soch der 1. Mai, die Weltfeier des Proletariats!

## Die Konsequenz des Klassenkampfes.

Nach der letzten Reichstagswahl verkündeten die Blockparteien in ihrem Siegesrausche, daß sie jetzt die sozialpolitische Gesetzgebung im Interesse der Arbeiter erst recht ausbauen würden. Damit ist inzwischen der erste Anfang gemacht: das Reichsvereinsgesetz mit seiner Vergewaltigung der Arbeiterjugend und mit seinem Sprachen-Schikanierungs-Paragrafen legt von Zeugnis ab.

Dieses Zeugnis wird von den Arbeitern wie von den Unternehmern gebührend gewürdigt. Die Arbeiterschaft

protestiert geschlossen gegen die beiden schamlosen Ausnahmebestimmungen. Die Unternehmer aber erklären offen, daß sie jetzt mit Hilfe der bürgerlichen Parteien in allen Fragen des Profitinteresses die rücksichtslose Vergewaltigung der Arbeiter durchsetzen können, wenn sie nur den nötigen Druck auf die bürgerlichen Parteien ausüben. Sie sind daher eifrig dabei, um die für sie so günstige politische Situation in vollem Maße auszunutzen.

Die Unternehmerpresse macht nämlich gegenwärtig Stimmung für einen Bund der gewerblichen Unternehmer, der nach dem Vorbilde des Bundes der Landwirte „den gebührenden Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung ausüben“, d. h. den Kampf gegen die Arbeiterschaft mit den Machtmitteln der Gesetzgebung und Verwaltung führen soll.

Wie die Sozialdemokratie die Gesetzgebung einseitig den Wünschen der Arbeiterschaft anpassen will, so soll, heißt es der Arbeitgeber-Zeitung zufolge in einem an die Ausschußmitglieder des Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände gerichteten Schreiben, „der Bund der gewerblichen Arbeitgeber diesem Bemühen, das nach und nach zur völligen Entredung des Unternehmertums zu führen droht, Widerstand leisten und die Berücksichtigung der gegen die sinnlose sozialpolitische Gleichmacherei gerichteten Einwendungen des Unternehmertums seitens der gesetzgebenden Körperschaften erzwingen.“

Dabei zielt der Bund der gewerblichen Arbeitgeber nicht etwa auf die Bildung einer neuen politischen Partei ab. Er soll vielmehr jeder bürgerlichen Partei neutral gegenüberstehen und sich damit bequügen, gegen die Elemente Front zu machen, die sich nicht ganz willenlos den Befehlen des Bundes der gewerblichen Arbeitgeber fügen wollen.

Darum wird der Bund bei den Wahlen zum Reichstag und zu den Landtagen alle Kandidaturen bekämpfen, die ihm nach dieser Richtung hin zur Kritik Veranlassung geben, und ebenso wird er diejenigen Kandidaten unterstützen, welche sich seinen Bestrebungen anschließen.

Für uns unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Pläne in irgendeiner Form zur Durchführung kommen. Gaben wir doch schon bisher Arbeitgeber-Verbände wie den Bund Deutscher Industrieller als Vorkämpfer der Unternehmer-Interessen genau nach dem neuen Vorschlage bei der Arbeit gesehen. Sind doch, um nur das letzte Beispiel für die Erfolge dieser Arbeitgeber-Verbände anzuführen, die Ausnahmebestimmungen des Reichsvereinsgesetzes ganz dem Interesse der Großunternehmer angepaßt.

Bisher aber ist der enge Zusammenhang zwischen der bürgerlichen Mehrheit der Gesetzgebung und öffentlichen Verwaltung auf der einen Seite und den Unternehmern auf der andern Seite möglichst vertuscht und abgeleugnet worden, um den Schein einer „völligen Unabhängigkeit“ der Regierungen zu wahren. Das Bezeichnende an dem jetzigen Vorgehen der Unternehmer liegt darin, daß die Herren die Aufrechterhaltung dieses Scheines nicht mehr für nötig oder möglich erachten und jetzt in voller Deffentlichkeit ihre Kräfte zur Bekämpfung der Arbeiterbewegung in Gesetzgebung und Verwaltung sammeln. Der Einfluß, den die Sozialdemokratie auf unser wirtschaftliches und politisches Leben im Interesse der Arbeiter ausübt, ist, wie die Unternehmer zur Rechtfertigung ihres jetzigen Vorgehens ausdrücklich erklären, so stark geworden, daß alle Vertuschungsmittel versagen.

Diese Tatsache zeigt am besten, wie wenig berechtigt die Redereien über die angebliche gegenwärtige Ohnmacht der Sozialdemokratie in Deutschland sind. Gerade weil die Sozialdemokratie mehr und mehr erstarkt und einen immer größeren Einfluß auf unser wirtschaftliches und politisches Leben gewinnt, deshalb wird der Gegensatz zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien immer schärfer. Ihr gegenüber schließen sich die bürgerlichen Parteien zusammen. Die Sozialdemokratie wird scheinbar mehr und mehr von der Mitarbeit in Gesetzgebung und Verwaltung ausgeschlossen. In Wahrheit aber zwingt die Machtstellung der Sozialdemokratie den bürgerlichen Parteien mehr wirkliche Zugeständnisse ab, als das bei dem freundschaftlichsten Verhältnis zwischen uns und unsern Gegnern möglich sein könnte. Das ist nun einmal die Konsequenz des Klassenkampfes. Wirtschaftliche und politische Rechte müssen eben erkämpft werden, sie hängen nicht von der Freundschaft ab. Wie wäre wohl das neue Vereinsgesetz erst ausgefallen, wenn nicht die Angst vor der Sozialdemokratie mitgewirkt hätte!

Eine weitere Konsequenz des Klassenkampfes ist es, daß die Unternehmer selbst durch ihre offenkundige Einwirkung auf die Gesetzgebung und Verwaltung die Komödie von der Arbeiterfreundlichkeit der bürgerlichen Parteien aufgeben müssen. In einer solchen Situation, wie der gegenwärtigen, wird das Spiel mit arbeiterfreundlichen Redensarten für die Unternehmer selbst bedenklich. Sie bekämpfen die Sozialdemokratie als die erfolgreiche Vorkämpferin der Arbeiterklasse. Das müssen die Unternehmer mit aller Deutlichkeit aussprechen, um die bürgerlichen Parteien und die Regierungen fest in der Hand zu behalten und alle Seitensprünge solcher „Elemente“, die gerne auch als Arbeiterfreunde glänzen möchten, ein für allemal zu verhindern. Keine Verbesserung der Arbeiterschutzgesetze, keine „sinnlose sozialpolitische Gleichmacherei“, völlige Ausbeutungsfreiheit: das ist der Preis der Unternehmer für ihre Unterstützung der bürgerlichen Parteien und der Regierungen, und dieser Preis, so verlangen es jetzt die Unternehmer, soll ihnen in voller Deffentlichkeit zugesagt werden.

So müssen die Unternehmer dank der Konsequenz des Klassenkampfes uns bei der Aufklärungsarbeit unter den Arbeitern unterstützen. Denn selbstverständlich muß jeder denkende Arbeiter aus der tatkräftigen Interessensolidarität der Unternehmer gegen die Arbeiter den Schluß ziehen, daß auch die Arbeiterklasse sich mit allen ihren Kräften gegen die Unternehmer zusammenschließen muß. Daraus erwächst die immer weitere Stärkung der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung bis zum vollen Siege der Arbeiter.

## Rundschau.

**Im Kampfe um die preussische Wahlreform** hat das Zentrum bisher vollkommen talentlos beiseite gestanden. Das bestehende Wahlsystem begünstigt neben den Konservativen gerade das Zentrum am meisten, das mit Hilfe seiner bäuerlichen und kleinbürgerlichen Anhängerschaft über eine Reihe von absolut sicheren Wahlkreisen verfügt — ein erhebliches Interesse an der Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen ist deshalb bei der Zentrumsführerschaft nicht vorhanden. Im strikten Gegensatz zu den Interessen des Bauern- und Kleinbürgertums steht aber das Interesse der katholischen Arbeiterklasse, die durch das Dreiklassenwahlrecht jedes Einflusses auf die preussische Landesgesetzgebung beraubt ist. In diesem Teil der Zentrumswahlerschaft macht sich denn auch allmählich eine Unzufriedenheit mit der Taktik ihrer Parteileitung bemerkbar — die sozialdemokratische Wahlbewegung wirkt hier aufrüttelnd und treibt die indifferentesten Arbeitermassen vorwärts. Dieser Tage nahm der Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine des Bezirks Düsseldorf eine Entscheidung an, die die Einführung des für den Reichstag geltenden allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts in Preußen für unbedingt notwendig erachtet. Es sei dringend erforderlich, daß das Zentrum mit aller Entschiedenheit zu dieser Frage Stellung nehme und die Wünsche der Wähler klar und deutlich zum Ausdruck bringe. Dieser Rundgebung werden sicher noch andere folgen und so werden schließlich auch die Zentrumsdemagogen gezwungen werden, Farbe zu bekennen.

So wird die preussische Wahlbewegung in letzter Linie dazu führen, daß die Klassenscheidung innerhalb des Zentrums gefördert und die katholischen Arbeitermassen der Sozialdemokratie zugeführt werden.

**Paragrah 153.** Weil er verjücht hatte, zwei Arbeitswillige durch „Drohungen“ zur Teilnahme an einem Streik zu veranlassen, wurde ein Schuhmachergehilfe auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung vom Schöffengericht in Krefeld zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Wegen dieses Urteils legte der Schuhmacher Berufung ein mit der Begründung, daß der genannte Paragrah zu Unrecht angewandt worden sei, denn bei dem Streik habe es sich nicht um Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen gehandelt, vielmehr wurde bezweckt, den Unternehmer zu veranlassen, zwei wegen ihrer Organisationsangehörigkeit gemahregelte Arbeiter wieder einzustellen. Der Staatsanwalt an der Krefelder Strafkammer wollte diese Begründung nicht gelten lassen, er stellte sich vielmehr auf den Standpunkt, der Gesetzgeber habe selbstverständlich gewollt, daß alle derartige Streikvergehen, ganz gleichgültig, aus welchem Grunde der Streik entstanden, durch § 153 geahndet würden. Das Gericht sprach den Schuhmacher aber frei, in § 153 der Gewerbeordnung werde auf den § 152 Bezug genommen,

und in diesem sei nur von Arbeitseinstellungen zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen die Rede, eine solche kam hier aber nicht in Frage, deshalb mußte Freisprechung erfolgen.

**Gegen die Tabaksteuer** faßte in Deynhäusen eine außerordentliche Hauptversammlung von nordwestdeutschen Zigarren- und Tabakfabrikanten folgenden Beschluß: „Die heute in Deynhäusen zahlreich versammelten Zigarren- und Tabakfabrikanten aus Westfalen, den Hansastädten, Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Lippe, Waldeck und Pyrmont erklären einstimmig, daß jede steuerliche Mehrbelastung des Tabaks für ihre Industrie die schwersten Schäden im Gefolge haben muß. Insbesondere muß eine Vollerolte-Steuerung die Selbständigkeit der jetzt in der Tabakindustrie in der überwiegenden Mehrzahl vertretenen kleinen und mittleren Fabrikanten zugunsten weniger Großfabrikanten aufs schwerste gefährden, ja schließlich vernichten und in ihrem Endziele die Wege zum Staatsmonopol ebnen. Aber auch jede sonstige steuerliche Mehrbelastung des Tabaks wird zweifellos einen erheblichen Verbrauchsrückgang und damit eine schwere Schädigung des Handels mit Tabakfabrikanten, sowie umfangreiche Arbeiterentlassungen herbeiführen. Diese werden sich infolge von Verschiebungen der Herstellung nach Süddeutschland insbesondere in den die höchsten Löhne der Branche bezahlenden nordwestdeutschen Industriebezirken geltend machen. Der hohe Reichstag hat durch seinen Beschluß betreffend die Zuckersteuer selbst anerkannt, von welcher Bedeutung die höhere oder geringere steuerliche Belastung eines Artikels für dessen Verbrauch ist; um so mehr erwarten die Tabakinteressenten bei dem hohen Reichstag ein verständnisvolles Eingehen auf ihre schwerwiegenden Bedenken gegen eine steuerliche Mehrbelastung des Tabaks zu finden und halten an der Erwartung fest, daß ein hoher Reichstag aus volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen einer etwaigen Tabaksteuervorlage seine verfassungsmäßige Zustimmung versagen wird.“ — Wenn im Herbst die neuen Steuerentwürfe, darunter sicher eine über höhere Tabaksteuerung, an den Reichstag kommen, dann werden die Zigarrenfabrikanten, gleich den Tabakarbeitern, zu beweisen haben, ob sie alles zu tun bereit sind, um das Unheil von der Tabakindustrie abzuwenden.

**Zigarrenarbeit in Strafanstalten.** Nach einer Statistik des Reichs-Arbeitsblatts waren am 1. Dezember in deutschen Strafanstalten insgesamt 1244 Gefangene mit der Anfertigung von Zigarren beschäftigt, das sind 1,8 Prozent aller mit zugewiesener Arbeit beschäftigten Gefangenen. Mit Tabakabrippen wurden 695 Gefangene, das ist 1,10 Prozent, in Anspruch genommen.

**Wenn ein Arbeitswilliger mit Lösslagen droht.** Fürchtbar harte Geränkstrafen werden oft verhängt über streikende Arbeiter, wenn sie in der Erregung zu einem Arbeitswilligen geigt haben, man werde ihm die Knochen kaputt schlagen zc. Nun ein umgekehrter Fall: Der Arbeitswillige Stachel in Augsburg hat einen Streikenden mit Lösslagen bedroht. Der Arbeitswillige kam mit 3 Mk. Geldstrafe für Hausfriedensbruch und 5 Mk. Geldstrafe für Verhöhnung davon.

**Umschwung in der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung.** Der Präsident des amerikanischen Arbeiterbunds — Samuel Gompers — hielt vor einer von 5000 Arbeitern aus dem ganzen Lande besuchten Versammlung in Newport eine Ansprache, in der er das oberste Bundesgericht auf das heftigste angriff. Die Rechtsprechung sei dazu mißbraucht worden, die Arbeiter ihrer Rechte zu berauben. Gompers aprellierte daher an die gesetzgebende Macht, daß diese die Masse des Volks gegen Unterdrückungen seitens der Justiz in Schutz nehme. Die Arbeiter müßten sich zusammenscharen, um den politischen Kampf gegen alle ihre Gegner aufzunehmen. Die Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Dann gelangte unter großer Begeisterung eine Resolution zur Annahme, in welcher die Arbeitererschaft allen ihren Gegnern den Krieg auf dem politischen Kampffeld erklärt.

## Berichte.

**Widenbach.** Am 13. April tagte hier eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung und wurde nach den Reseraten der Kollegen Schnell und Stock-Pfingststadt die Gründung einer Zählstelle vorgenommen, der sofort eine Anzahl Kollegen beitraten. Hoffentlich entwickelt sich dieselbe sehr gut, was zum Segen des Gesamtverbands von Interesse wäre. Es geht vorwärts trotz alledem.

**Gummingen (Waden).** Hier tagte am 12. April, nachmittags 2 Uhr, eine Generalversammlung der Zählstelle in der Dinerhalle. Kollege Neg, 2. Bevollmächtigter, erstattete den Geschäftsbericht und gab die Jahresabrechnung bekannt. Dieselbe schloß mit einer Einnahme und Ausgabe von 983,43 Mk. und einem Vorkaufbestand von 79,45 Mk. Anschließend verlas er auch die Abrechnung vom 1. Quartal 1908, welche mit einer Einnahme und Ausgabe von 322,10 Mk. schließt. Von dem Vorkaufbestand seien 100 Mk. dem Gauleiter zur Uebermittlung an die Hauptkasse überreicht. Für Arbeitslosenunterstützung seien im Berichtsjahr 64,80 Mk., für Unzugskosten 39 Mk. und an Kranken- und Wächnerinnenunterstützung 359,80 Mk. verausgabt. An Unbetracht der kleinen Mitgliedschaft sei der Krankenstand kein günstiger zu nennen und beruhe wohl auf der ungesunden Betriebsart unseres Berufs. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl wurde hierauf vorgenommen. Die Gewählten sind im Adressenverzeichnis bekannt gegeben. Unter Innere Angelegenheiten wurden die Verhältnisse im Betrieb am Orte scharf kritisiert. Das Dedukt-Sparsystem sei zur Unerträglichkeit geworden, auch biete man Sorten an, die mindestens um 2 bis 3 Mk. besser bezahlet werden müßten. Man glaube in Unbetracht der schlechten Geschäftskonjunktur sich dieses erlauben zu können. Auch lasse das Material viel zu wünschen übrig; eine Abstellung der Mängelstände sei dringend am Platze. Die Verhältnisse würden wohl nicht derartige geworden sein, wenn alle den Wert der Organisation begriffen hätten. Das treffe hauptsächlich auf das weibliche Element zu, denn diese seien der Organisation schwer zugänglich. Hierin könne von seiten anderer Berufsarbeiter, welche organisiert sind und deren Frauen und Töchter in der Tabakindustrie arbeiten, mehr geschehen, indem man sie dem Verbände zuführe. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells meinte, wenn es mit den Tabakarbeitern so schlecht bestellt sei, so trügen sie selbst in erster Linie die Schuld daran; ihre Eigenbräuelerei und der Spieß untereinander lasse sie zu nichts kommen. Da sei es kein Wunder, daß man der Organisation keinen großen Wert beilege. Auch sei die Zaghaftigkeit der Verwaltungsbeamten viel schuld daran; im Kartell lasse man sich auch wenig sehen. Man möge nur zeigen, wenn man was wolle, dann fände man

auch Unterstützung bei den Genossen. Wenn in einer Gewerkschaft nichts zur Verbesserung am Orte geschehe, dann verließen die Mitglieder auch die Luft am Bahnen. Der Gauleiter Heising glaubte, daß man von seiten anderer Berufsarbeiter mitunter die Sache zu leicht auffasse; kein Beruf habe mit so viel erschwerenden und hemmenden Umständen zu rechnen, wie der der Tabakarbeiter, speziell der Zigarrenarbeiter, der einer fliegenden Produktion gleichkomme. Die Unternehmer suchten die entlegensten Orte auf, wo die Pfaffen noch die Gewalt in Händen haben und die Arbeiterinnen vor der modernen Arbeiterbewegung schon mit dem Worte „Sozials“ gruselig machen können. Auch der Umstand, daß wir fast keine männlichen Arbeiter mehr in Waden in der Industrie haben, mache uns schwer, den Organisationsgedanken zu propagieren, denn ein großer Teil der Kolleginnen betrachteten das Arbeiten im Tabakgewerbe als Nebenbeschäftigung. Mit der gegenseitigen Schulzumessung sei der Sache nicht viel gedient, es heiße unter allen Umständen gemeinsam arbeiten, dann werde auch was zustande gebracht. Die Hauptarbeit müßten natürlich die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen selbst machen. Redner ermahnt das Kartell, daß es sich mehr mit den Tabakarbeitern beschäftige, dann werde auch ein Fortschritt am Orte eintreten, wie überall da, wo unsere Kollegen besser organisiert sind, wie in Waden. Was die Mängelstände im Betrieb betreffen, so könne er erklären, daß man ihn, Redner, nur einmal gerufen habe und da sei durch sein Eintreten Abhilfe geschaffen. Redner forderte die Anwesenden auf, alles daran zu setzen, damit die Unorganisierten dem Verbände beitreten. Ein anderer Redner meinte, der Verband habe sich die Verhältnisse über den Kopf wachsen lassen, denn in dem Filialsystem habe der Fabrikant seinen Schuß. Der Verband hätte in Waden früher auf dem Posten sein müssen; er stimme dem Gauleiter bei, daß es eine schwere, undankbare Arbeit sei, im Tabakgewerbe zu agitieren, aber dennoch müsse der Kampf weitergeführt werden. Weg bewahrte sich gegen den Vorwurf der Zaghaftigkeit; wenn man ihm Beschwerden unterbreite, so habe er diese oft mit Erfolg für die Kollegen zur Abstellung bei der Firma gebracht. Dann hielt der Gauleiter Heising noch einen Vortrag über das neue Reichsvereinsgesetz und erntete dafür lebhaften Beifall. Mehrere Redner sprachen in der Diskussion im gleichen Sinne wie der Referent.

**Erfurt.** Hier tagte am 18. April eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Wahl eines Schriftführers; 2. Abrechnung vom 1. Quartal 08; 3. Stellungnahme zum 6. Gewerkschaftskongress; 4. Verschiedenes. Es wurde der bisherige Revisor, Kollege Fritz, als Schriftführer, an dessen Stelle Kollege Pfeiner als Revisor gewählt. Kollege Wiesen verlas den Bericht des Hauptvorstands betreffs des Gewerkschaftskongresses. Die Zählstelle Erfurt machte von dem Rechte der Aufstellung eines Delegierten Gebrauch und schlug den Kollegen Wiesen als solchen vor, welcher einstimmig gewählt wurde. Die Abrechnung vom 1. Quartal wurde verlesen, welche von den Revisoren geprüft und für richtig befunden wurde; es wurde deshalb dem Kassierer Decharge erteilt.

**Friesenheim (Waden).** Hier tagte am 7. April in der Linde eine Mitgliederversammlung hiesiger Zählstelle. Der 1. Bevollmächtigte, Ebble, berichtete zunächst über den Stand des Geschäfts am Orte, der als traurig zu bezeichnen sei. Die Betriebe von Wends, Bremen, seien eingezogen, dadurch sei nicht genügende Arbeit am Orte. Die Gebrüder Sohn hätten eine Filiale wieder bekommen, jedoch zahle man schlechte Löhne. Für Zigarren mit rein überseeischem Tabak und Mexiko-Decker zahle man 4 Mk. für Einrollen. Die Kollegen klagten daher, daß ihnen das Zahlen der Beiträge bei einem solchen Verdienst schwer falle; einige hätten den Ort verlassen. Das Unternehmertum werde jetzt wieder brutal. Die Firma Geiger habe auf eine Sorte bereits 50 Pfg. abgezogen. Heising erklärte, daß den Friesenheimer Kollegen und Kolleginnen das Eintreten solcher Vorkommnisse schon lange gepredigt worden sei, nicht allein von seiner Seite, sondern auch von anderer Seite, aber man habe immer tauben Ohren gepredigt. 50 und mehr Versammlungen hätten im Laufe der letzten 2 Jahre stattgefunden, aber immer nur sei ein kleines Häuflein zur Stelle gewesen, welche dann obendrein in den Fabriken verhöhnt wurden. Wenn die Verbandsmitglieder interesselose Kollegen und Kolleginnen auf Lohnabzüge verweisen, erklärt man ihnen in Gegenwart des Meisters: „Mir lang's noch, dann mache ich halt ein paar Tag mehr, anstatt 30—40 Pfg. Beitrag zu zahlen, wofür sich die Norddeutschen spiden.“ Wo solcher Geist herrsche, da blühe der Weigen des Unternehmertums. Gerade die Friesenheimer hätten alle Ursache, sich anders aufzuführen. In Wirklichkeit gäbe es kaum noch einen Ort in Waden, wo so viel Elend sei und solche schlechte Löhne gezahlt würden, wie in Friesenheim. In der entwürdigenden Behandlung erblicke man nichts befonderes mehr, das sei schon zur Gewohnheit geworden. Aber Mutlosigkeit dürfe trotz alledem nicht eintreten, immer von neuem müsse gewirkt werden, zu diesem Zweck müsse eine Hausagitation vorgenommen werden. Kiesele, der zweite Bevollmächtigte, verlas dann die Quartalsabrechnung, welche eine Einnahme und Ausgabe von 252,07 Mark ergab.

**Herford.** Die Tabakarbeiterkonferenz für das östliche Westfalen war von 40 Orten durch 60 Delegierte besetzt. Einzelne Hauptorte unseres Bezirks, wie Lemgo, Wesenkamp, Lage, Salzuflen, waren nicht vertreten. Zu Vorstehenden wurden die Kollegen Müller-Bünde und Pflüger-Herford, zu Schriftführern Müller-Enger und Wante-Osnabrück gewählt. Ueber den Kampf gegen die Volleroltesteuer im 5. Gau referierte Gauleiter Schüller. Der Referent gibt ein Bild des Kampfes im 5. Gau. Eine Reihe Orte haben den Protektionskampf gut geführt. In anderen Orten seien sich die Kollegen der Gefahr, worin die Tabakarbeiter schwebten, wohl nicht bewusst gewesen. Denn diese Orte hätten nichts von sich hören lassen. Auch haben einzelne Orte, z. B. Lübbecke, weder Abrechnung noch Geld eingesandt. Während im 5. Gau in der Agitation einheitlich gearbeitet sei, habe Osnabrück Eigenbräuelerei getrieben und sich nicht an den Gau gehalten. Bei der Zentralkommission in Berlin habe man sich beschwert, daß der Gauleiter kein Material gesandt habe, aber der Vorsitzende der Osnabrücker Kommission, Kollege Plajmeier, habe ihm, Redner, wieder die Wahl der Kommission, noch seine Adresse mitgeteilt. Redner geht dann auf den kommenden Kampf ein. Das Defizit des Deutschen Reichs betrage 400 Millionen und werde sich noch um 200 Millionen vermehren, so daß Dedung für 600 Millionen pro Jahr geschaffen werden müsse. Das seien ca. 50 Prozent der jetzt bestehenden indirekten Steuern im Reich. Um diesen Reichtum zu decken, wolle die Regierung dem Reichstag ein ganzes Bußgeld neuer Steuern im Herbst überreichen. In diesem Steuerbußgeld wäre ganz bestimmt die Tabaksteuer mit enthalten. Der Buß würde dann dieselbe Schacherpolitik treiben wie beim Vereins- und Börsengesetz. Im Interesse des Volks dürfe dann kein Stein aus dem Steuergebäude genommen werden. Die Tabakindustrie würde ein Opfer der Maßlosigkeit werden. Naumann vom Freilinn habe sich schon mit der Verlesung des Tabaks befreundet. Auch auf die Christlichsozialen sei nichts zu geben. Wehrens habe im Reichstag beim Vereins- und Verfallungsgesetz erit gegen, in der zweiten Lesung für den § 7 gestimmt, bei der Gesamtstimmung sich aber der Abstimmung enthalten. Der Ravensberger berichtete, daß die Zigarettenfabrik Laferme in Dresden 15 Prozent Dividende verteile, trotz der Volleroltesteuer. Noch jedesmal beteuern vor Einführung einer neuen Steuer die Fabrikanten, die neue Steuer werde den Untergang für die Fabrikation bedeuten. Doch siehe da. Nicht Untergang, sondern eher Aufschwung war die Folge. Die Zeitung hält dieses für einen Fingerzeig, man dürfe andere Luxusmittel noch stärker zu besteuern. (Welche volks-

wirtschaftlichen Kenntnissen) So fange jeder Umfall an. Die Zeitung hätte sich erst mal informieren sollen über den Unterschied zwischen Zigarettenfabrikation und der Fabrikation anderer Luxusartikel. Die Zigaretten werden mit Maschinen hergestellt. Hier habe die Technik solche Fortschritte gemacht, daß der Zoll eine Verteuerung des Fabrikats nicht bewirkt habe. Es seien Maschinen aufgestellt, welche in einem Tage 250 000 Zigaretten fertig stellten. Dadurch seien aber viele Arbeitskräfte überflüssig geworden. In der Zigarettenindustrie spiele der Arbeitslohn aber die Hauptrolle und würde eine Verteuerung des Fabrikats eine schwere Schädigung der Industrie, speziell der Arbeiter, bedeuten. Bei der Finanzreform im Herbst wird die Entscheidung für die Tabakindustrie fallen. Es geht also, alle Kräfte zusammenzufassen und eine gewaltige Protestbewegung zu entfesseln. Nebner macht dann eine Reihe Vorschläge, wie der Kampf geführt werden müsse und hofft, daß es gelingen werde, die Massen so in Bewegung zu bringen, daß die Tabakarbeiter in diesem Kampfe siegreich bleiben.

In der nun folgenden Diskussion sprachen eine große Reihe Kollegen, welche alle auf die Gefährlichkeit der augenblicklichen Situation hinwiesen und Vorschläge für die Führung des Kampfes machten. Maßmeier führte aus: In Osnabrück sei eine Kommission in einer öffentlichen Tabakarbeiterversammlung gewählt worden. In derselben seien die Tabakarbeiter, die Sortierer und zwei Mann vom christlichen Tabakarbeiterverband vertreten gewesen. Die Christlichen, die in Osnabrück nur 10 Mann stark seien, wären aber dann aus der Kommission ausgetreten. Sie hätten erklärt: „Niemand habe sie dazu angewiesen. Er wolle mit den freien Verbänden nichts zu tun haben. Die Versammlungen, die diese abhielten, seien Raubversammlungen.“ Von einer Agitation von dieser Seite habe man dann aber auch nichts bemerkt. Die nachfolgenden Nebner bemerkten, daß man die Christlichen sowie Herrn Niess schon kenne und sich gar nicht wundere über diese Kollegialität.

Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die Konferenz beschließt, die Zentralkommission in Berlin zu beauftragen, sobald von der Regierung bei der Finanzreform eine weitere Belastung des Tabaks in Aussicht gestellt wird, als Protest einen Kongreß der Tabakarbeiter Deutschlands nach Berlin einzuberufen.“ Der vorige Kongreß sei 14 Tage vor Abhaltung einberufen. Die Kommission müsse eine längere Frist lassen. Die Nebner sind der Ansicht, daß ein Kongreß der beste Protest sei. Wird der Kongreß früh genug einberufen, so würden auch die Versammlungen, welche sich mit demselben beschäftigen, gut besucht werden. Beschlossen wird dann noch, daß die Orte die vorhandenen Gelder bis zum 1. Mai an den Gauleiter einsenden müssen und die Abrechnung dann im Tabakarbeiter erfolgen soll. Ebenso wurde über die Verwendung der Gelder beschlossen.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung: Die Regelung der Heimarbeit in der Zigarettenindustrie, protestierte die Konferenz einmütig gegen die Ausführungen der Reichstagsabgeordneten Conke und Sielermann, betreffend die Heimarbeit, ebenso gegen die Ausführung der Mindener Handelskammer. Die Konferenz protestiert ganz entschieden gegen die Gesetzesvorlage zur Regelung der Heimarbeit, welche nur die Interessen der Fabrikanten berücksichtigt. Sie fordert unter Festhaltung an den Beschlüssen der Tabakarbeiterkongresse, Ablehnung dieses Fabrikantenmachwerks. Mit einem kräftigen Schlußwort des Kollegen Klüter und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Deutschen Tabakarbeiterverband wurde die Konferenz geschlossen.

**Gibdenhausen.** Die gegenwärtige Lage der Tabakarbeiter. In den letzten Jahren hatten wir eine Hochkonjunktur, wo der Tabakarbeiter sich sagte, die Herren Fabrikanten haben jetzt einen flotten Geschäftsgang, nun können sie auch den Arbeitern die traurige Lage etwas verbessern. Aber weit gefehlt. Erst mußten erbitterte Kämpfe ausgefochten werden. Die Arbeiter haben in allem dem Gewerbe drohenden Steuererhöhungen stets auf Seiten der Fabrikanten gestanden, ja es war manchmal recht bitter mit anzusehen, wie diese ausgemergelten Gestalten in den Protestversammlungen zu Hunderten und Tausenden erschienen. Nachdem der Geschäftsgang ein flauer geworden ist, wird dem Arbeiter als Quittung für sein Verhalten der Lohn gekürzt, so z. B. bei der Firma Ziegenbein Minden (Sitz Hamburg). Erst entließ dieselbe Firma in Minden eine Anzahl Arbeiter und meißt die Fabrikationsmittelglieder, die die Wünsche der übrigen Arbeiter bei dem Geschäftsführer vortrugen. Als diese Kollegen heraus waren, ging es los. Ein großer Teil der Penals sowie Handarbeiten sollten in Formensarbeit umgewandelt werden und folglich ein Lohnabzug von 7, 6 und 5 Mark in Kraft treten. Auch das zubereitete Deckblatt wurde genommen, indem die Zurechterninnen entlassen wurden. Zugleich richtete der Geschäftsführer immer noch neue Fiskalen ein, so in Buxtehde bei Wunde und in Oetinghausen bei Gerford, um die Zigaretten 5, 4, 3 Mark billiger machen zu lassen als in Minden. Aber die Herren hatten nicht an den Tabakarbeiterverband gedacht. Die Kollegen in Gibdenhausen, Wesenlamp, Busch und Oetinghausen erklärten sich solidarisch und legten, nachdem die Verhandlungen an dem Verhalten der Firma gescheitert waren, einmütig die Arbeit nieder. Nun kommt aber das Mäglische. Der Meister Bartling in Gibdenhausen bemüht sich, Arbeitswillige zu finden, und es fanden sich auch sieben Arbeitswillige, nachdem schon acht Wochen bei der Firma gestreikt worden war. Die Streikenden sollen nicht wieder eingestellt werden. Den Arbeitswilligen wurde von unserer Seite alles angeboten, die Arbeit nicht aufzunehmen, aber kräftig abgelehnt und den Kollegen noch mit der Strafanstalt gedroht. Streitarbeit machen Heinrich Stohede und Frau, gewesener Werkmeister Heinrich Straheljah, dessen Frau und Sohn, Frau des Schneidermeisters Straheljah und Gustav Straheljah, sämtlich in Gibdenhausen. Die Firma Gieseke u. Winkelmann, Sitz Löhne in Westfalen, kündigte den beiden Kollegen Dutzdiffer und Bergmann. Letzterer ist Leiter des christlichen Tabakarbeiterverbandes. Was um so mehr auffällt, ist, daß der Kollege Bergmann krank daniederliegt, auch nimmt die Firma noch Arbeiter an. Bei der Firma Gieseke u. Winkelmann ist der größte Teil der organisierten Kollegen christlich organisiert, auch die Sortierer sollen alle dem christlichen Tabakarbeiterverband angehören. Ist diese Kollegen gar nichts unternehmen gegen diesen Gewaltakt der Firma? Der Kollege Dutzdiffer hatte bei der Firma Lebebrink u. Brand in Wunde um Arbeit angefragt. Es ging ihm aber der Bescheid zu, er sei als Heizer und Agitator bekannt, könnte infolgedessen keine Arbeit erhalten. Auch geht das Gerücht, die Firma Lebebrink u. Brand hätte auf verschiedene Sorten Abzüge gemacht. Bei dieser Firma arbeiten keine Organisierten. Kollegen! Nach diesen Vorwissen müßt ihr erkennen, daß nur durch eine feste Organisation und treues Zusammenhalten diesen Gefährten der Unternehmer ein entschiedenes Halt geboten wird. Auch den christlich organisierten Kollegen sollte klar werden, daß es einen Massenkampf gibt, wo es heißt: Hier Kapital, hier Arbeit! Darum, Kollegen, rafft euch auf und tretet ein in die Organisation, in den Deutschen Tabakarbeiterverband! Jeder muß ein Agitator werden, damit die Schläge der Fabrikanten pariert werden können.

**Orsoy.** In Nr. 16 des Organs ist unter Orsoy ein Artikel über die stattgefundenen Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse erschienen. Dieser Artikel enthält einen Satz, der sich mit dem Namen des Kaufmanns Herrn Moriz Meyerstein beschäftigt. Dieser Name ist irrtümlich in diesen Artikel hineingekommen. Es muß da heißen: Diese unsere Gedanken wurden noch gestärkt durch ein Gespräch über die Wahl mit dem christlichen Vorstandsmitgliede H. Holtwid, der in hiesiger Stadt Revue passierte. „Gewiß, das wußten wir auch, aber wir wollten es nur nicht zugeben.“ Dieses wurde von mehreren Arbeitern der Zigaretten-

fabrik Ketels u. Hagemann den pp. Holtwid auf der Fabrik unter die Nase gerieben, und er mußte ohne weiteres zugeben, daß er den Ausspruch getan hat.

## Wahlen zum Gewerkschaftskongreß.

### 1. Wahlkreis.

Seitens der Verwaltungsmittglieder der Zahlstelle des hiesigen Städtekomplexes wird als Delegierter zum Gewerkschaftskongreß Kollege Rudolf Hackelberg, Altona-Ottensen, in Vorschlag gebracht.

Hamburg. J. A.: W. Sander.

Die Wahlergebnisse aus dem zum 1. Gau gehörenden Zahlstellen sind bis zum 26. Mai inklusive an den Vorsitzenden der Wahlkreis-Prüfungskommission, G. Ostertag, Altona, Langensfelder Straße 48, II., einzusenden.

Die Kommission.

### 4. Wahlkreis.

Die Zahlstellen Hiddenshausen, Nafden, Niederbergen und Minden bringen für den 5. Gau (4. Wahlkreis) als Delegierten zum Gewerkschaftskongreß den Gauleiter Schläter = Vielesfeld in Vorschlag.

**Burgsteinfurt.** Die am 20. April hier tagende Monatsversammlung stellte einstimmig unsern Gauleiter Wihl. Schläter = Vielesfeld als Delegierten zum Gewerkschaftskongreß in Hamburg auf. Wir ersuchen nun sämtliche Kollegen des 4. Wahlkreises, in der Hauptwahl unsern Kandidaten ihre Stimme zu geben.

### 5. Wahlkreis.

Sämtlichen Mitgliedern unsres Wahlkreises zur Kenntnisnahme, daß in dem am 11. April stattgefundenen Mitgliederversammlung in Gießen die Wahlprüfungskommission gewählt wurde. Die Adresse des Vorsitzenden ist: Hugo Thielmann, Gießen, Bleichstraße 16a.

Wir ersuchen alle Zahlstellen unsres Wahlkreises, das Wahlergebnis an obige Adresse zu senden.

Mit kollegialischem Gruß

Die Wahlprüfungskommission in Gießen.

### 7. Wahlkreis.

Zum 6. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands ist von den Mitgliedern der Zahlstelle Erfurt der Gauleiter des 11. Gauers, Kollege Wiefen, als Delegierter für den 7. Wahlkreis aufgestellt. Wir richten an die Mitglieder des 13. Gauers die Bitte, ihre Stimmen auf denselben zu vereinigen.

Die Ortsverwaltung Erfurt.

J. A.: A. Friß, Schriftführer.

### 8. Wahlkreis.

In der Mitgliederversammlung am 13. April haben die Mitglieder der Zahlstelle Ohlau unsern ersten Vorsitzenden, Kollegen Langner, als Delegierten zum 6. Gewerkschaftskongreß aufgestellt. Wir bitten daher die Mitglieder des 14. Gauers, davon Notiz zu nehmen.

**Mchim.** Als Delegierter zum Gewerkschaftskongreß wurde von hier der Kollege Chr. Blome in Bremen für den 2. und 3. Gau in Vorschlag gebracht.

**Nordhausen.** Die Zahlstelle Nordhausen hat ihre Wahlprüfungskommission gewählt. Die Adresse des Vorsitzenden der Kommission lautet: August Weinrich, Nordhausen, Blaustrichplatz 2.

## Vereinstell.

### Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Niederwiesend, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Eilken, Altona-Ottensen, Schmelz-Platzstraße 1, I, zu adressieren.

## Bekanntmachung.

### 5. Gau.

Der Gauleiter W. Schläter, Vielesfeld, wohnt jetzt Pöhlbecker Straße 116. Bremen. Der Vorstand.

### Vom Vorstände sind ernannt:

Für Ansbach: Aug. Karl als 3. Bev.  
Für Bielefeld: Jakob Ahmus II als 1. Bev., Friedr. Reimund als 2. Bev., Jean Leonhardt als 3. Bev.; Georg Blöcher, Joh. Stahl, Wihl. Müller als Kontrollreure.  
Für Bismarck: Wihl. Grube als 3. Bev.  
Für Breslau: Rob. Grossert als 1. Bev., Alfred Rebling als 2. Bev., Max Surma als 3. Bev.  
Für Emmendingen: Hermann Siegrist als 1. Bev.  
Für Hamburg: J. Zwerner als 3. Bev.; Otto Birkenhagen als Kontrollreure.  
Für Gießen: Heinr. Salomon Groß als 1. Bev., Gottl. Wietler als 2. Bev., Karl Falkenstein als 3. Bev.; Joh. Ostreicher, Franz Dröndle, Gottlob Ruggier als Kontrollreure.  
Für Schwerin a. M.: Franz Steling als 2. Bev.; Karl Schade als Kontrollreure.  
Für Wismar a. M.: Joseph Hoffmann als 2. Bev.  
Für Wolgast: Wihl. Wentz als 1. Bev., Karl Eysenbender als 2. Bev., Wihl. Schäggen als 3. Bev.; Joh. Schme, Friedr. Wegner, Friedr. Duchow als Kontrollreure.

### Adressen-Änderungen:

Nachstehende Änderungen wollen die Mitglieder immer fortlaufend in ihrem Adressenverzeichnis vornehmen, damit sie stets ein richtiges Adressenverzeichnis haben.

Für Ansbach (10): Der 1. Bev. Leonh. Klaus wohnt jetzt Bültenstraße 34.

Für Bielefeld (7): Der 1. Bev. Herrn. Bergmann wohnt jetzt in Schierstein a. Rh., Rheinstraße 3.

Für Breslau (14): Der 1. Bev. Rob. Grossert wohnt jetzt Hildebrandstraße 3.

Für Düsseldorf (6): Der 1. Bev. Julius Fischer wohnt jetzt Kirchstraße 1 (bei Kirking). — Der 2. Bev. Verh. v. Adtel wohnt jetzt Lessingstraße 91.

Für Emmendingen (9): Der 1. Bev. Herrn. Siegrist wohnt jetzt Westend 13.  
Für Forst (15): Der 1. Bev. Friß Krause wohnt jetzt Scheuwersstraße 6.  
Für Gießen (7): Der 2. Bev. Otto Uhlenhaut wohnt jetzt Schützenstraße 4, II.  
Für Gohlis (13): Der 1. Bev. Karl Wagner wohnt jetzt in Coffeehaube bei Dresden, Dresdner Straße 24.  
Für Hiddenshausen (7): Der 2. Bev. Karl Reichel wohnt jetzt Giesener Straße 50.  
Für Jähr (9): Der 1. Bev. Franz Bruder wohnt jetzt Burgheim 91. — Die 2. Bev. Frau Kurz wohnt jetzt Schloßplatz 11.  
Für Lübben (15): Der 1. Bev. A. Regel wohnt jetzt Hauptstraße 57.  
Für Mainz (7): Der 2. Bev. Joh. Größinger wohnt jetzt Holzstraße 5, III.  
Für Rhodendorf (10): Der 1. Bev. Heinr. Groß wohnt jetzt Neue Straße 230. — Der 2. Bev. Gottlieb Wietler wohnt jetzt Brunnengasse.  
Für Schwerin a. M. (14): Der 2. Bev. Franz Steling wohnt jetzt Bolener Straße 8.  
Für Seehausen (8): Der 1. Bev. Georg Schmitt wohnt jetzt Wilhelmstraße 24.  
Für Forst (5): Der 1. Bev. G. Geck wohnt jetzt Nöthen-Jacobswalkstraße 26.  
Für Wiesek (7): Der 1. Bev. Ludw. Döringer wohnt jetzt Turnstraße. — Der 2. Bev. Heinr. Hörr wohnt jetzt Kornbischstraße.

Vom 14. bis 18. April 1908 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
12. April. Seligenstadt . . .	54.73
12. Liebigshaus . . .	200.—
12. Hohenhausen i. R. . .	104.69
12. Rantsh . . .	12.—
12. Münden i. H. . .	200.—
13. Magdeburg . . .	300.—
13. Lemgo . . .	100.—
13. Verburg . . .	70.—
13. Storkow . . .	60.—
13. Barmbeck . . .	250.—
13. Prenzlau . . .	200.—
13. Luchowwalde . . .	50.—
13. Strehla . . .	20.—
13. Gdingen . . .	200.—
13. Naugun . . .	100.—
13. Jauer . . .	80.—
13. Hochlitz . . .	40.—
13. Bismarckswerda . . .	190.—
13. Emmendingen, durch A. Heising . . .	100.—
14. April. Bände i. M. . . .	350.—
14. Walsheim . . . .	100.—
14. Ansbach . . . .	100.—
14. Bismarck . . . .	100.—
14. Bismarck b. Gießen . . .	109.98
14. Forst . . . .	30.—
15. Schwiebus . . . .	130.—
15. Gienberg . . . .	22.—
15. Gohlis . . . .	100.—
15. Guben . . . .	150.—
15. Breslau . . . .	200.—
15. Peterswaldbau . . . .	100.—
16. Burgdamm . . . .	200.—
16. Glay . . . .	120.—
16. Burgwedel-Schnellern, durch R. Hackelberg . . .	68.33
16. Röhden-Trohe . . . .	85.58
16. Berlin . . . .	400.—
16. Meifen . . . .	70.—
16. Oldenburg . . . .	30.—

### B. Freiwillige Beiträge:

15. April. Hamburg, G. Löwe, Genossenschaft . . . . 50.—

C. Für Protokolle der Generalversammlung:  
12. April. Wagenfeld, durch Chr. Blome . . . . . — 20  
12. Rheda i. W., G. Oberhälp . . . . . 1.10  
13. Verburg, G. Hache . . . . . 1.50

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Erluche die Herren Abenteur, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Bremen, den 18. April 1908.

W. Niederwiesend, Kassierer, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

### Arbeitslosenunterstützung wird ausgegahlt:

In Emmendingen: Durch Herrn Siegrist, Westend 13.  
In Kaiserslautern: Durch Philipp Seib, Schützenstraße 38. An Wochentagen von 7 bis 8 Uhr abends.  
In Mainz: Durch Joh. Größinger, Holzstraße 5, III.  
In Schwerin a. M.: Durch Franz Steling, Bolener Straße 8. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 7 bis 8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags.  
In Storkow: Durch Rich. Hoffmann, Gartenstraße 27. Nur an Mitgliedern, die hier in Arbeit treten.  
In Wolgast: Durch W. Wentz, Fischerstraße 16. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 6 bis 7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 10 bis 12 Uhr vormittags.

### Krankenunterstützung wird ausgegahlt:

In Kaiserslautern: Durch Philipp Seib, Schützenstraße 38. An Sonn- und Festtagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags.  
In Mainz: Durch Joh. Größinger, Holzstraße 5, III.  
In Wolgast: Durch R. Eysenbender, Mühlstraße 11.

### Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht unsere Versammlungen zahlreich!)

In Barmbeck: Montag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn G. Edelmann, Bartholomäusstraße 1. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Kartellbericht. 3. Maßfeier. 4. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Kaiserslautern: Montag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Ch. Schib, Flurstraße 16. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Waldheim: Montag, den 27. April, abends 7 1/2 Uhr, im Schweizerial. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Die Differenzen bei der Firma G. Hache. 3. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden ersucht, zu dieser Versammlung pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Bretten.** Arbeitslosenunterstützung wird nur an solche Mitglieder ausgegahlt, die hier in Arbeit treten.

**Ottensen.** Der 1. Bev. F. Hente, Schulstraße 9, I, hat seine Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr nachmittags; des Sonntags nur nachmittags von 1 1/2 bis 7 1/2 Uhr. Alle Mitglieder seien darauf hingewiesen, nur die hier angegebene Zeit zu benutzen.

### Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftsfokal: Hamburg-Uhlenhorst, Mozartstraße 5, I. Ausschuß: D. Sidow, Brandenburg a. H., Kurze Straße 8. Schiedsgericht: A. Dechand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.

Eingegangen: Groß-Aubem 50.— Mt., Groß-Steinheim 100.— Mt., Kirchheim 100.— Mt., Mannheim 50.— Mt., Sterbekasse: Würzburg 22.08 Mt., Brandenburg 29.— Mt., Groß-Steinheim 55.89 Mt., Hildesheim 10.21 Mt. Zusätze: Heidingfeld 50.— Mt., Hildesheim 30.— Mt., Schwering 50.— Mt., Paltel 100.— Mt., Süblengern 75.— Mt. Krankengeld: 39.08 Mt. Hamburg, den 21. April 1908. G. Otto.

# J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtwall 36. Fernsprecher 3946.

Als Ersatz für den sehr hoch im Preise stehenden Brasil empfehle:  
**10000 Pfund Java, Umblatt und Einlage**, großblättrig und flott am Blatt brennend, feine Qualität, 85 Pfg. Ferner offeriere **12000 Pfund Carmen**, schlicht 80 Pfg., prima 85 Pfg., doppelt prima 90 Pfg. **Sumatra-Decker**, zweite Vollblatt-Länge, ganz hell und reinfarbig, deckt mit 1/2 Pfund, tabellos weiß brennend, 350 Pfg.; erste Vollblatt-Länge, wunderbare Farben und Brand, 400-500 Pfg. Ferner empfehle **Sumatra-Decker** von 140-400 Pfg. in allen Farben. **Sumatra-Umblatt und Einlage (Sandblatt)** 110 Pfg. **Vorstenland-Decker**, dunkelbraun 170 Pfg., hellfarbig 220, 250-300 Pfg. **Java-Decker** 220-300 Pfg., **Umblatt** 100, 110, 120, 130 Pfg., **Umblatt und Einlage**, feinste Qualität und flott am Blatt brennend, 95 und 100 Pfg. **Mexiko-Decker**, graubraun 300 Pfg., dunkel 220 Pfg. **Umblatt** 150 Pfg. **St. Felix-Brasil-Decker**, garantiert schneeweiß Brand und größte Deckkraft, 170 und 180 Pfg., **Umblatt** 120 Pfg. **Havanna**, edle Qualität, 300 Pfg. **Yara-Cuba** 160, 220 Pfg. **Domingo** 85, 90, 100 Pfg. **Portorico** 90 Pfg. **Loggut** aus nur überseeischen Originaltabaken, meist Umblatt enthaltend, 85 Pfg.

**Wickelformen** { neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 125 Pfg. — Schiffschen-Abdrücke verfenbe gratis und franko. }

Neue, schmiedeeiserne **Formenpressen** mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Drehbrett, für 10-12 Formen, pro Stück 6,50 Mk. **Gummi-Traganth**, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg. **Zigarettenband**, feinste, gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Wtr.-Rolle 160 Pfg. **Preise per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.**

## Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen.

Preisliste! Preise verzollt per Pfund gegen Cassa. Preisliste!

**Sumatra-Decker**, III" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Delt . . 170 Pfg.  
do. II" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Delt . . 180 "  
do. II" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Delt . . 210 "  
do. III" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, edler Delt 220 "  
do. III" Vollbl.-Länge, hell, Ia. Ia. Brand, edler Delt . . 250 "  
do. I" Stückbl.-Länge, hell, Ia. Ia. Brand, edler Delt . . 280 "  
do. II" Vollbl.-Länge, hellfarbig, Ia. Ia. Brand, hochfein . . 320 "  
do. II" Vollbl.-Länge, hellfarbig, Ia. Ia. Brand, hochfein . . 350 "  
do. II" Vollbl.-Länge, hellfarbig, Ia. Ia. Brand, hochfein 400-700 "

**Sumatra-Umblatt**, leicht und hochedel, 115-130 Pfg. **Vorstenland-Decker**, febl, Ia. Ia. Brand, 220 Pfg., Ersatz für besten Sumatra, Ia. Ia. Brand 260 bis 300 Pfg. **Java-Umblatt**, flott brennend, 120-140 Pfg. **Java-Einlage** mit Umblatt 80-100 Pfg. **Mexiko-Decker**, hochfeinster St. Andrés, 4 Pfg. deckend, 450-500 Pfg. **Havanna-Decker**, hochfein, 450-600 Pfg. **Havanna-Umblatt und Einlage** 250 Pfg. **Seedleaf**, feinstes Umblatt, 90-120 Pfg. **St. Felix-Brasil-Einlage** 100-120 Pfg. **St. Felix-Brasil-Umblatt** 120-140 Pfg. **St. Felix-Brasil-Decker** 150-200 Pfg. **Domingo** FF 90-100 Pfg., F 85-95 Pfg. **Carmen**, reines Umblatt, 90-100 Pfg. **Loggut** nur aus gemischten originalen amerikanischen Tabaken 80-90 Pfg.

**Preise verzollt per Pfund Cassa.**  
Biel bei längerer Geschäftsverbindung oder nach Aufgabe guter Referenzen nach Uebereinkunft. — Bei größeren Abchlüssen (Preise nach Wunsch verzollt oder unverzollt) stehe mit Spezial-Offerten zu Diensten! Zum Beispiel offeriere einen Posten Domingo F à 38 Pfg., FF à 43 Pfg. per Pfund unverzollt bei Abnahme größerer Posten. Proben nur gegen Nachnahme! Umtausch garantiert!

**Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen.**

# !Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarettenfabrikation lauft man am besten und billigsten bei

**L. Cohn & Co., Berlin N. 54**

Brunnenstrasse 24  
Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen.

Größtes Zigarettenwickelformenlager Deutschlands.  
Jede Fassung stets am Lager.

Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort. Vertreter für Ratibor und Umgehend: Gustav Burmeister, Ratibor, wofelbst sich ein größeres Wickelformenlager (Wickelformenpressen, Band, Einsetten sowie sämtl. Utensilien, die z. Zigarettenfabrikation nötig sind), befindet.

## Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige **Sumatra-Decker**, **Carmen**- und **Domingo-Umblatt**, wie bestes, loses Gut, aus nur gefunden, überseeischen Tabaken zusammengeestellt, offeriert billigst

**Heinr. Carl Rese jr., Bremen.**

## Bernhard R. Müller

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.  
Keltetes Rohtabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.

**Sumatra- und Java-Decken** 200, 225, 250 *M.*, hell 2,60, 2,80, 3,00, 3,20, 3,40, 3,60, 3,8, 4,00, 4,60 *M.* — **Java** 0,92, 0,95, 0,98, 1,05, 1,10, 1,25, 1,35, 1,40, 1,46 *M.* — **Domingo** und **Carmen** 0,98, 1,00, 1,05, 1,20, 1,30 *M.* — **Mexiko** 2,50, 3,00, 3,50 *M.* — **Havanna** 3,60 *M.* — **Felix** 1,00, 1,10, 1,15, 1,20, 1,25, 1,30, 1,50 *M.*, **Feile** 1,80 *M.* — **Loggut**, **blattig und geund**, 0,90 *M.* — **Uckermärker** 0,75, 0,78, 0,84, 0,88 *M.* — **Rebuts** 0,86, 0,88 *M.* (Umblatt). — **Holländer Umblatt** 0,88 *M.* **Diskont** gewähre 3 Prozent. — **Verband** nur unter Nachnahme.

**Rehfeld's Haarschneidemaschine „Familienfreund“**



Viele Anerkennungs-schreiben

mit 2 Aufschiebkämmen, schneidet die Haare 3,7 und 10 mm. Jeder Familienvater spart viel Geld und schützt seine Kinder vor Ansteckung, wenn er ihnen die Haare selbst schneidet. Jeder Ungeübte kann mit dieser Maschine Haare selbst schneiden.

Preis per Stück nur Mk 3,90  
Porto 20 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. teurer. Kein Risiko, da, wenn nicht gefällt, Umtausch oder Betrag zurück. Gebrauchsanweisung liegt bei. — No. 13951, Haarschneidemaschine amerikan. System, Mk. 6,50.

**REHFELD & BACKE, SOLINGEN 23**  
Fabrikation Solinger Stahlwaren und Weltversandhaus. Jeder Sendung, auch der kleinsten, legen wir Rabattschein bei! Interessanter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

## Brinkmeier & Co., Bremen.

En gros Roh-Tabak En detail.

Offerieren in bekannter Preiswürdigkeit:  
**Sumatra** à 180, 200, 220, 240, 250, 300, 365, 500 Pfg. — **Java** à 85, 95, 110, 125, 185, 265 Pfg. — **Brasil** à 120, 125, 180, 170, 200 Pfg. — **Carmen** à 90, 95, 100, 110 Pfg. — **Domingo** à 95, 100, 110 Pfg. — **Mexiko** à 160, 250, 400 Pfg. — **Havanna** à 275 Pfg. — **Loggut** à 80, 85 Pfg.

**Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.**

Verantwortlicher Redakteur: F. Geper, Leipzig, Südstraße 59. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

# Arbeiter-Radfahrer-Bund



# „Solidarität“

Sitz: Offenbach a. M. Mitgliederzahl 90 000.  
Gegründet 1896.

Der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“, welcher sich über ganz Deutschland, die Schweiz und einen Teil Oesterreichs erstreckt und die größte radsporthliche Organisation ist, bietet seinen Mitgliedern für ein Eintrittsgeld von 60 Pfg. und einen Monatsbeitrag von 20 Pfg. folgendes:

1. Das monatlich zweimal erscheinende Bundesorgan: „Der Arbeiter-Radfahrer“.
2. Unfall-Unterstützung und zwar im 1. Jahre der Mitgliedschaft 1 Mk., im 2. Jahre 1,25 Mk. und im 3. Jahre 1,50 Mk. pro Tag für die Dauer von 13 Wochen für Rad- und Motorrad-Unfälle. Bei Unfällen mit tödlichem Ausgang 50 Mk. und nach einer einjährigen Mitgliedschaft 100 Mk.
3. Sterbe-Unterstützung nach einer einjährigen Mitgliedschaft an die Hinterbliebenen 50 Mk.
4. Gewährung von Rechtsschutz in Fällen, welche für das Radfahrerwesen von Bedeutung sind.
5. Zollfreie Ueberschreitung der Grenzen nach allen Ländern für Rad- und Motorfahrer.
6. Wegekarten für Rad- und Motorfahrer werden an die Bundesvereine gratis sowie an die Mitglieder zu ermäßigten Preisen abgegeben.

Alle Sportgenossinnen und Genossen, welche unserem Bunde noch fern stehen, fordern wir auf, sich unserem Bunde als Mitglieder anzuschließen. Tretet ein in die Reihen Eurer Klassengenossen, in den Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“.

Alle Zuschriften resp. Meldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle:

## Carl Fischer, Offenbach a. M., Bismarckstrasse 32.

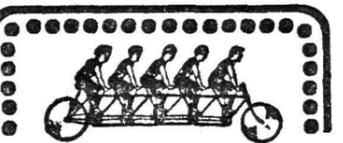
### Bei Blutarmut Eisen ins Blut tut gut!

Es ist eine wissenschaftlich festgestellte Tatsache, daß Deutschland im Lamscheider Stahlbrunnen einen Heilkegeln ersten Ranges besitzt, der verdient, dauernd der leidenden Menschheit zugänglich gemacht zu werden.

### Tausende wurden gesund.

Dankesworte nach erfolgreicher Kur: „Aus Dankbarkeit für meine wiedererlangte Gesundheit bestätige ich hierdurch, daß ich durch den Lamscheider Stahlbrunnen von meinen früheren unfählichen Leiden: Die Müdigkeit, Magen- und Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, nervösen Kopfschmerzen, Erbrechen usw. vollständig geheilt wurde. Jaurelang litt ich an genannten Beschwerden“ usw. usw. — Ich kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß mir der Lamscheider Stahlbrunnen sehr gute Dienste getan hat. Er hat mir den früheren Lebensmut wiedergegeben, die Nerven gestärkt, die Bleichsucht gehoben und den durch die Bleichsucht verursachten Weißfluß vollständig weggebracht.“ — Bin mit dem Lamscheider Stahlbrunnen ausgezeichnet zufrieden, vorgenommene Diätveränderung kann unterbleiben, da Nervosität, Appetitlosigkeit und Schwäche verschwunden ist.“

Warm empfohlen bei Blutarmut, Bleichsucht, versch. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, bei denen eine Vermehrung der Blutmenge und Verbesserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach großen Blutverlusten infolge schwerer Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfenden Infektionskrankheiten, wie Influenza usw. — Broschüren kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf SW. 77.



## Lyra-Fahrräder

Anerkannt bestes Rad. Unerreicht in Qualität und Ausstattung.  
Kompl. mit 53 00 bis zu den Gummi von Mk. feinsten Luxus-Modellen.  
Garantie 5 Jahre laut Katalog.  
Verlangen Sie kostenlose Zusendung meines neuesten reichillust. Pracht-Kataloges mit Vorzugs-Preisliste für Leser dieser Zeitung u. Lyra-Fahrräder, Radfahrer-Bedarfs-Artikel, Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Kinder-Wagen, Uhren, Waffen, Musik-Instrumente, Stahl- und Luxuswaren — Wieder-Verkäufer gesucht. — Richard Ladewig, Post. ach. N. 85

## Kindersegen und — kein Ende?

Ein Wort an denkende Arbeiter. Von Brupbacher, prakt. Arzt. Geg. Einsendung v. 35 Pfg. zu bestehen durch die Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Strasse 19 21.

## Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstrasse 185. Gegründet 1879.

**Sumatra, ganz hell Vollblatt, prima Brand** 250 Pfg. verzollt.

Sämtl. Utensilien, gebr. Formen. Muster-Katalog gratis u. raus.

## Roh-Tabak.

**Sumatra-Decke**, hell, 200, 280, 300, 325, 350, 375, 425, 500, 550, 600, fahl, mittel 225, 275, 300, 350, 425, 5, dunkel 300, 325 ff., 350 *M.*  
**Vorstenland-Decke** 160, 200, 225, 250 *M.*  
**Java** 90, 95, 100, 105, 120, 130, 135, 140 *M.*  
**Brasil** 105 *M.*, 125, 130, 135, 150, 200 *M.*  
**Carmen, Domingo** 95, 100, 110, 120, 130 *M.*  
**Mexiko-Decke** ff. 450 *M.*  
**Pa. Loggut** 85 *M.* netto, **Paraguay** 90 *M.*  
**Fabrikabfall**, grob, 75 *M.*

**Entrippte, rein überseeische hochfeine Einlage 120 *M.* netto**  
Inländische Tabake 75, 85 *M.*  
**Preis per Kasse mit 3 Proz. Rabatt.**  
**Verband unter Nachnahme.**

## Bedarfs-Artikel

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte, viele Fassons am Lager. Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 *M.*, mit Rab 19 *M.*, ganz Eisen 26 *M.*. Presskasten zu 600 Zigaretten nur 4,50 *M.*, zu 1000 Zigaretten nur 5,75 *M.*  
**Rollbretter** 175, 200 *M.*, **Strohholz** 300, 350 *M.*  
**Bündelböcke**, verstellb., nur 1,25 u. 2,25 *M.*  
**Arbeitsmesser** 20 u. 30 *M.*, 35 *M.* **Hamburger**. Lack 30 *M.*, 8 Stangen.  
**Papier**, blau, 40 Bogen pro Pfund, 20 *M.*  
**Band** 50 Meter von 70 *M.* an.  
**Ringe** ff. nur 20, 25 *M.*, mit Porträt 45 *M.*  
**Etiketten** von 40 *M.* pro 100 Stück an.  
**Gummi-Traganth** nur 175, 225, 250 *M.* pr. Pfd.  
**Gebrauchte Arbeitstische**, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebe etc. stets am Lager.

**Preise per Kasse ohne Abzug.**

## S. Hammerstein Filiale

Vertreter: Gustav Boy  
Berlin N., Brunnenstr. 183.

## Vergessen Sie es nicht!

**Lehmann & Assmy**  
Tuchfabrik, Spremberg 72  
verkauft direkt ab Fabrik Anzug-, Paletot-, Joppen-, Hosen- und Westen-Stoffe jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen.  
**Muster an jedermann frei.**

## Ratgeber f. Arbeiter

Geb. 1,25 *M.* Volksbuchhdl Leipzig.

## Geräte für die Fabrikation

als:  
**Wickelformen**, **Formenpressen**, **Nistenpressen**, **Arbeitsstische**, **Schemel**, **Sortierstischen**, **Einsetten für Wickelmacher**, **Bündelpressen** etc.  
**Rollbretter**, Ia.-Ware, rotbuchen 1,50 *M.*, weißbuchen 2 *M.* unverwundlich!  
**Echt amerik. Kopfholz-Bretter** mit Eisenbohlen — Unerreicht in Haltbarkeit! — per Stück 5,50 *M.*, 10 Stück 58 *M.*  
**Arbeitsmesser**, prima Stahl per Stück 25 *M.*, 10 Stück 2 *M.*  
**Hamburg-Arbeitsmesser** zu gleichen Preisen.  
**Trockenöfen** zu 2 *M.* 40 *M.* zu 3 *M.* 55 *M.*  
P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

**W. Hermann Müller, Berlin**  
Magazinstrasse 14.

## Carl Roland, Berlin SO

Rottbuser Straße 4.  
Gegründet 1871. Gegründet 1871

Nr. 769, Decke zum Verkehrtrollen 150 *M.* **Vorstenland**, hellbraun 1. Länge, 2,60 *M.* **Sumatra-Tabak** von 2 bis 5 *M.* Alle anderen Tabak billigst. Nur streng reelle Bedienung

## W. Hermann Müller

Berlin, Magazinstraße 14.

## Nr. 5927 Märker, lose Blätter

leicht, wollig, Pfund 73 Pfg.  
**Nr. 6049 Mexiko-Einlage**  
leicht, würzig  
Pfund 1,25 *M.* verzollt.

## Größere Partie unterhaltene Wickelformen

gerade und halbkrümmige Fassons, ge zu 30 Pfg pro Stück ab.

## Herm. Heine

Friesenheim (Waden).

## Grus

rein amerikan., 30, 50, (9 Pfd breiter) 5,00 postfr.  
**Kemmler Nigr., Breslau**

## Achtung!! Seedleaf

leicht, hell und zartblättrig sehr günstiges Angebot, empfohlen im Detail verzollt per Pfund 1,20 1,30 und 1,50.  
Bei Riffenbezug unverzollt per Pfund 0,75 und 0,85.  
Proben an uns unbekanntem Besteller nur unter Nachnahme.  
**Typen** versenden gerne gratis und franko.

## Hengfoss & Maak

Altona-Ottensen.  
Filiale: Berlin N., Brunnenstr. 190.

## Der alte Liberalismus.

Der moralische Zusammenbruch des Liberalismus in der gegenwärtigen Blockpolitik hat die Forderungen, die man bisher vielleicht noch auf die freisinnigen Parteien setzen konnte, zerstört. Der Gegensatz, in den sie zu ihren schönen Schlagworten geraten sind, hat über den Charakter dieser Parteien als bürgerliche Interessenvertretung Klarheit geschaffen, dafür aber den Charakter der liberalen Schlagworte selbst um so mehr im Dunkeln gelassen. So begegnen wir bisweilen in dem Munde unserer Genossen den Ausdruck, daß wir Sozialdemokraten eigentlich die echten Liberalen seien, die aufrichtigen Anhänger liberaler Prinzipien. Damit soll gesagt werden, daß viele der früher von den Liberalen erhobenen fortschrittlichen Forderungen jetzt von ihnen selbst aufgegeben und nur noch von uns verfolgt werden. Wir verfolgen sie jedoch als sozialdemokratische Forderungen des Proletariats, während der Liberalismus die politische Lehre der Bourgeoisie ist. So führt auch der Vergleich der heutigen Freiheitsgrößen mit vielen ihrer Vorgänger aus den sechziger Jahren oder gar mit den noch früheren liberalen Vorkämpfern in England und Frankreich leicht dazu, in diesen die idealistischen Kämpfer für erhabene Prinzipien zu erblicken, während der entartete Nachwuchs um der schmutzigen Interessen willen diese Prinzipien verrät.

In Wirklichkeit lagen die damals verfolgten Prinzipien genau so im materiellen Interesse der Bourgeoisie, wie heute der Verrat an diesen Prinzipien. Die ideologische Tradition stellt die politischen Schlagworte von Fortschritt und Freiheit, von Volksbildung und Volkswohl als einen Ausfluß eines freien, aufgeklärten, „liberalen“ Geistes hin. Es liegt jedoch auf der Hand, daß die liberale Politik und der liberale Geist selbst Ausflüsse der ökonomischen Bedürfnisse der Bourgeoisie waren. Der Unterschied von heute und damals liegt darin, daß das Interesse der Bourgeoisie damals Kulturfortschritt und Aufklärung erforderte, heute Reaktion und Unterdrückung mit sich bringt, aber wohlverstanden: Reaktion und Unterdrückung unter Beibehaltung der fortschrittlich-freiheitlichen Phrasen. Daher erscheinen die heutigen Liberalen als Prinzipienverräter, statt als offene Reaktionäre.

Die aufsteigende Bourgeoisie drückte ihre politischen Forderungen in dem Liberalismus aus. Soweit diese rein politisch waren, richteten sie sich auf das Ziel, dem Bürgertum die Herrschaft im Staate zu sichern. Mit solchen Forderungen ist aber ein Programm nie zu Ende. Die politische Herrschaft ist nie Selbstzweck, sondern immer Mittel zu einem andern Zweck. Jede Klasse erstrebt den Besitz der politischen Gewalt nicht um der bloßen Herrschaft willen, sondern um durch Gesetze und andre Maßnahmen das gemeinsame Interesse ihrer Angehörigen zu wahren. Worin besteht nun das gemeinsame, durch den Staat zu fördernde Interesse der Bourgeoisie?

Jeder Kapitalist, der Arbeiter ausbeutet, versucht seinen Profit, den Uberschuß, der nach Abzug des Werts der Arbeitskraft von dem Wert des geschaffenen Produkts übrig bleibt, möglichst zu vergrößern. Um so weniger abgezogen wird, desto größer der Uberschuß. Der Profit wird also vergrößert durch Verringerung des Werts der Arbeitskraft; Marx bezeichnet dies als die Vergrößerung des relativen Mehrwerts.

Nun ist der Wert der Arbeitskraft ein gesellschaftliches Ding; er hängt von gesellschaftlichen Verhältnissen ab; er kann von dem einzelnen nicht geändert werden, sondern nur durch gesellschaftliche Maßnahmen. Die Verringerung des Werts der Arbeitskraft ist ein gemeinsames Interesse der ganzen Bourgeoisie und muß daher das Ziel des gemeinsamen Handelns der Bourgeoisie als Klasse sein, ist also das Ziel ihres politischen Wirkens, der Hauptinhalt ihres politischen Programms. Der relative Mehrwert ist der ökonomische Kern des politischen Liberalismus.

Der Wert der Arbeitskraft, der Wert der Lebensmittel, die die Arbeiterfamilie für ihren Unterhalt braucht, hängt vor allem von dem Preise der Nahrungsmittel ab. Billige Nahrungsmittel sind also ein Hauptinteresse der industriellen Kapitalisten. Als ihre Vorkämpfer in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in England für die Abschaffung der brotverteuernden Getreidezölle eintraten, sagten sie freilich nicht, daß die Profite dadurch vergrößert werden sollten; nein, nur um das Volkwohl waren sie besorgt; ihr liberaler aufgeklärter Sinn sträubte sich dagegen, daß dem armen Volke sein Brot verteuert werden sollte. Die englischen Arbeiter ließen sich dadurch nicht irreführen; sie verachteten die salbungsvollen Tiraden der Freihandelsapostel, denn sie wußten ganz gut, daß die Fabrikanten sofort nach der Abschaffung der Kornzölle ihren Lohn entsprechend herabsetzen würden.

Vielleicht wird hier der Einwand erhoben, daß billiges Brot für uns doch ein Hauptinteresse der Arbeiter sei. Man soll aber bedenken, daß dies alles für die Zeit gilt, als die Arbeiter noch nicht die Kraft zur selbständigen Beeinflussung des Lohns besaßen. Die Kapitalisten gaben ihnen damals, was gerade zum Leben ausreichte; daher war jede Verbilligung der Lebensmittel nur ein Gewinn für die Arbeitgeber, die dann am Lohn sparen konnten; für die Arbeiter war sie eine gleichgültige Sache. Seitdem die Arbeiterklasse selbständig gegen die Bourgeoisie auftritt und mittels der Gewerkschaften über den Lohn mitreden kann, hat sich die Lage geändert. Jetzt sind die Arbeiter selbst unmittelbar an billigen Lebensmitteln interessiert, während die Bourgeoisie sich die Hilfe der Junker gegen das Proletariat mittels Kornzölle erkaufen muß.

Was kennzeichnet den aufgeklärten Liberalismus im Gegensatz zu der finsternen Reaktion besser, als seine Liebe zur Wissenschaft, seine Förderung der Naturforschung und der Technik, sogar durch Aufwendung bedeutender staatlicher Mittel? Aber auch hier spielt das materielle Interesse mit; auf dem Fortschritt der Wissenschaft beruht die technische Entwicklung, die alle Waren immer mehr ver-

billigt, den Wert der Arbeitskraft senkt, den relativen Mehrwert fortwährend vergrößert. Die liberalen Schriftsteller rühmten immer die Wissenschaft, die dem Volke alle Lebensbedürfnisse billig zugänglich machte, vergaßen jedoch hinzuzufügen, daß dies bloß den Arbeitgebern Vorteile brachte. So weit ging die Anwendung der Wissenschaft auf diesem Gebiete, daß der englische Physiker Rumford eine Methode erfand, weggeworfene Knochen restlos zu einer billigen Volkssuppe zu verarbeiten. Darob wurde er als Wohltäter der Menschheit gepriesen: die Arbeiter allerdings dankten für das unappetitliche und obendrein unverdauliche Produkt, und so verschwand die Rumfordsuppe wieder von den Speisezetteln.

Damit die technischen Fortschritte wirklich den Wert der Arbeitskraft verringern können, müssen sie auch tatsächlich in der Industrie angewandt werden. Das war unter den beschränkenden Bestimmungen der alten Zunftordnung nicht möglich. Ueber ihre Wirkung schrieb Bismarck 1853 an Wagener aus Frankfurt a. M.: „Das Zunftwesen ist hier bisher intakt und man vermißt keinen der Nachteile, die es mit sich führt: übermäßige Leuerung der Fabrikate, Gleichgültigkeit gegen Rundheit und deshalb nachlässige Arbeit... Mangel an Auswahl fertiger Gegenstände, Zurückbleiben in technischer Ausbildung und viele andre.“

Freie Konkurrenz war also nötig. Glaubt man etwa, daß die Kapitalisten sich für die freie Konkurrenz so ins Zeug legten, weil sie sich in dem Vergnügen, sich zu raufen und gegenseitig totzuschlagen, nicht behindern lassen wollten? Nein, die freie Konkurrenz stand voran unter den liberalen Forderungen, weil nur sie eine rasche Entwicklung der Technik, eine stetige Zunahme der Produktivität der Arbeit bewirken konnte. Dieser Kulturfortschritt lag also als eine Vergrößerung des relativen Mehrwerts im unmittelbaren materiellen Interesse der ganzen Kapitalistenklasse.

Diese Beispiele, die den engen Zusammenhang der liberalen Ideale des Fortschritts und der Kultur mit dem relativen Mehrwert aufzeigen, wären noch zu vermehren. Sie lassen die materiellen Grundlagen des alten Liberalismus klar genug hervortreten. Sie machen daher auch verständlich, weshalb dieser Liberalismus zusammenbrechen mußte, als die Bourgeoisie durch das Auftreten eines kampfstüchtigen Proletariats neue politische Interessen bekam.

## Solidarität.

Ein bedeutsame Erscheinung der Gegenwart ist der in allen Gesellschaftsklassen immer mehr sich geltend machende Drang zum Zusammenschluß in Organisationen. Das mächtige Erstarken der modernen Gewerkschaftsbewegung und der hiermit verbundene Kampf für Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterklasse mußte natürlicherweise Gegentendenzen hervorrufen. Die Unternehmer begannen sich zu organisieren, weil die Erfahrung auch ihnen gezeigt hatte, daß der einzelne dem Gegner nicht mehr gewachsen war. Die Solidarität wurde auch von den Unternehmern als der bedeutendste Faktor im Kampfe anerkannt. Das Vorhandensein zweier so bedeutenden Faktoren wie der modernen Gewerkschaftsbewegung und der Unternehmerverbände konnte nicht ohne Einfluß auf andre, diesen beiden Bewegungen fernstehende Berufsgruppen bleiben. So haben sich die Agrarier, die Kaufmannschaft und andre Kreise ihre Interessenvertretungen geschaffen, deren Aufgaben selbstverständlich grundverschieden von denen der modernen Gewerkschaftsbewegung sind.

Die Aufgaben der modernen Gewerkschaftsbewegung, wie auch der Sozialdemokratie bestehen in erster Linie darin, die gewaltige Mehrheit der Bevölkerung, die Arbeiterklasse auf eine höhere wirtschaftliche und geistige Stufe zu bringen. Indem dieses geschieht, werden gleichzeitig die Vorbedingungen geschaffen zur endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse aus den Banden der wirtschaftlichen und politischen Unfreiheit. Das also sind Aufgaben, wie sie höher von keiner Gesellschaftsklasse gestellt werden können. Anders dagegen sind die Aufgaben geartet, nach deren Erfüllung die oben genannten Interessenvertretungen streben. Hier gilt es die Wahrung der persönlichen Interessen auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung. Und was vor allem charakteristisch ist, alle diese der modernen Arbeiterbewegung feindlich gegenüberstehenden Organisationen genießen in weitestem Maße die Unterstützung der Regierung.

Betrachten wir weiter einmal die Zusammensetzung der Unternehmerverbände. In ihnen sind alle Konfessionen brüderlich vereint, von konfessionellen Gegensätzen ist da nichts zu bemerken. Das Klasseninteresse allein ist der ausschlaggebende Faktor, der die Unternehmer zu einer Kampfgemeinschaft gegen die aufstrebende Arbeiterklasse vereint hat. Das Klasseninteresse hat die Unternehmer zur Beobachtung der Solidarität gezwungen.

Diese Tatsachen sollten den Arbeitern doch genügend Anlaß zum Nachdenken geben. Als die moderne Gewerkschaftsbewegung festere Wurzeln schlug, da kamen die Wölfe in Schafskleidern und predigten den noch indifferenten Arbeitermassen die Interessensharmonie zwischen Arbeit und Kapital. Gegen die Gründung von Arbeiterorganisationen hatten diese Friedensprediger nichts einzuwenden, sofern die Organisationen der Interessensharmonie huldigten. Die so gegründeten Organisationen sollten lediglich der Zersplitterung der modernen Arbeiterbewegung dienen. Was die falschen Freunde der Arbeiterklasse von ihrer Minierarbeit erhofft, ist nun freilich nicht eingetreten. Es haben sich wohl christliche und ähnliche Organisationen gebildet, die auch im Laufe der Jahre sich weiter ausbreitet haben. Aber was diesen Organisationen fehlt, das ist der revolutionäre Gedanke, das große begeisterte Ziel, die völlige Befreiung der Arbeiterklasse aus wirtschaftlicher und politischer Knecht-

schaft. Die den christlichen Arbeitermassen gepredigte Interessensharmonie zwischen Kapital und Arbeit hat sich als eitel Dunst erwiesen. Wollen diese Organisationen etwas erreichen, so müssen sie sich auf den Boden des Klassenkampfes stellen, sich solidarisch mit den modernen Gewerkschaften erklären. Wo sie das getan haben, sind die Erfolge nicht ausgeblieben.

Was bleibt also der Arbeiterklasse anders übrig, als jede Zersplitterung zu vermeiden. In einer Zeit, wo die Klassengegenstände sich so gewaltig verschärfen haben, ist der Zugus mehrerer Arbeiterbewegungen nicht mehr angebracht. Heute kann es nur noch eine Arbeiterbewegung geben, die alle Arbeiter unter ihrem Banner vereinigt. In der modernen Arbeiterbewegung muß sich die gewaltige Masse der Unterdrückten zusammenfinden in dem Bewußtsein, daß alle die gleichen Interessen zu verfolgen haben. Wo dieses Bewußtsein vorhanden ist, da gibt es auch ein einheitliches gemeinsames Ziel. Das gemeinsame Ziel ist das charakteristische Merkmal, wodurch sich die moderne Arbeiterbewegung von allen andern Bewegungen unterscheidet und in dem ihre Stärke beruht. Heute ist sie zu einem Machtfaktor geworden, mit dem die bürgerliche Gesellschaft wohl oder übel rechnen muß.

Die Klassenbewußten Arbeiter haben die hohe Tugend Solidarität zu schätzen gelernt und wissen darnach zu handeln. Mögen aber auch alle der modernen Arbeiterbewegung noch fernstehenden Arbeiter die Bedeutung der Solidarität erkennen und sich den modernen Gewerkschaften und der Sozialdemokratie anschließen.

## Gewerkschaftliches.

**Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.**

Minden i. Westf. Der Streik bei der Firma F. S. Ziegenbein in Minden, Wesenkamp, Bustedt, Siddehausen und Oetinghausen dauert unverändert fort, da die Firma, die ihren Sitz in Hamburg hat, sich nicht entschließen kann, von ihrem Vorhaben, die bestehenden Löhne zu kürzen, Abstand zu nehmen.

Goslar a. S. Der Kampf mit der Firma L. Goppe ist als beendet anzusehen. Es wird jedoch jedem Mitgliede dringend empfohlen, bei der Firma keine Arbeit anzunehmen.

Neudamm. Der Streik bei der Firma M. Fiesch dauert fort.

Seppenheim. Bei der Firma J. S. Schaper (Sitz Hamburg) in Seppenheim ist ein Abwehrestreik ausgebrochen. Die Firma mutet den Arbeitern zu, Zigarren zu Löhnen anzufertigen, die um die Hälfte geringer sind, als wie sie sie in Hamburg zahlte.

Leipzig. Bei der Firma Hugo Gasske (Sitz Leipzig) in Leipzig sind sämtliche Kollegen und Kolleginnen in den Ausstand getreten, weil die Firma sich weigert, einen annehmbaren Lohn zu zahlen.

Belgien. In Grammont, Provinz Ostflandern, befinden sich seit dem 24. März 600 Zigarrenmacher aus 21 Betrieben in der Aussperrung, weil in einem Betriebe die Arbeiter in einen Streik eingetreten waren, um dieselben Löhne zur Anerkennung zu bringen, wie sie üblich sind in den andern Betrieben. Vor Zugung nach Belgien wird dringend gewarnt.

**Vierter internationaler Bericht über die Gewerkschaftsbewegung 1906.** Soeben gibt der internationale Sekretär der gewerkschaftlichen Landeszentralen den vierten internationalen Bericht über die Gewerkschaftsbewegung 1906 heraus. Der Bericht ist vollständiger ausgefallen wie der über das Jahr 1905. 13 Landeszentralen referieren diesmal über die Gesamtzahl der Organisationen, während im verfloffenen Jahre nur die Berichte von 10 Landeszentralen über diesen Gegenstand vorlagen. Nach den Berichten waren 1906 gewerkschaftlich organisiert: In Deutschland 2 215 165, in England 2 106 283, in Oesterreich 448 270, in Italien 273 754, in Schweden 200 924, in Belgien 158 116, in Ungarn 153 332, in den Niederlanden 128 845, in Dänemark 98 432, Spanien 32 405, Norwegen 25 339, Serbien 5350, Bulgarien 5000, zusammen in den 13 Ländern 5 851 215, davon 372 920 Arbeiterinnen. Von den Organisierten sind in der Landwirtschaft tätig 108 891. Organisationen landwirtschaftlicher Arbeiter sind nur in sieben Ländern vorhanden, für die Berichte vorliegen. Es sind Mitglieder in gewerkschaftlichen Vereinigungen der Landarbeiter in: Italien 71 629, Ungarn 24 000, Schweden 7847, Oesterreich 2662, Spanien 1491, Dänemark 1072 und Niederlande 200. Unter den organisierten Landarbeitern sind 914 weibliche. Der Prozentsatz der organisierten landwirtschaftlichen Arbeiter ist äußerst gering. Den höchsten Prozentsatz mit 1,54 weist Italien auf, dann folgt Ungarn mit 1,38 Prozent. In den andern fünf Ländern sind weniger als 1 Prozent der Arbeiter der Landwirtschaft in gewerkschaftlichen Vereinigungen. — Der Preis der Schrift beträgt im Buchhandel pro Exemplar 1.50 M. Gewerkschaftsmitglieder erhalten sie zum Preise von 70 Pf. pro Exemplar. Zu demselben Preise sind auch noch erhältlich: die ersten drei internationalen Berichte für 1903, 1904 und 1905. Bestellungen sind an G. Kube, Engel-Ufer 15, Berlin SO. 16, zu richten.

## Berichte.

Günningen und St. Ludwig (Elsaß). Hier tagten am 5. und 6. April zwei Mitgliederversammlungen. Die Nichtorganisierten waren eingeladen, aber nicht erschienen. Lang, 1. Bevollmächtigter, kritisierte zunächst den schwachen Besuch; danach zu urteilen, müßten in den Fabriken dieser Orte rosige Verhältnisse sein. Daß dem nicht so sei, dürfte aus den Vorkommnissen der letzten Zeit, welche der Gauleiter noch besprechen werde, zur Genüge hervorgehen. Schuld an diesen Missetänden seien die Kollegen und Kolleginnen selbst, weil sie einestheils der Organisation interesselos gegenüberstehen, andernteils sich gegenfeitig das Leben fauer machen und vor den Meistern und Fabrikanten auf dem Bauche rutschen und sich alles gefallen lassen. Diese letztere Tatsache habe es auch mit sich gebracht, daß er, Redner, und der

Kollege Geller haben aus dem Betrieb scheiden müssen, ohne daß sich die Kollegenschaft aufgefafft habe gegen das Vorgehen des Meisters und der Firmeninhaber. Der Gauleiter sprach über den Reichs-Vereins- und Versammlungsgesetz-Entwurf und meinte, daß gerade die Tabakarbeiter im Elsaß Ursache hätten, sich zu wehren gegen ein Gesetz, wie es aus der Kommission des Reichstages hervorgegangen sei und aller Wahrscheinlichkeit nach von der Blockmehrheit zur Annahme gelange. Der Ausschluß der Jugendlichen und der Sprachenparagrafen seien Fußangeln für die moderne Arbeiterbewegung, welche man unter allen Umständen festlegen und treffen wolle. Die Quintessenz des ganzen Entwurfs sei eine Rücksichtnahme für das ausbeutende Unternehmertum. Nebner ging dann auf die Lohnbewegung im Jahre 1907 näher ein und wies nach, daß man bei solchen Vorkommnissen nur mit Erfolg arbeiten könne, wenn man den ausländischen Arbeitern die Angelegenheit in der Muttersprache auseinandersetzen könne, zumal, wo Italiener in Betracht kämen. Eins hätten aber die Debatten im Reichstage geklärt, nämlich das, daß der bürgerlichen Demokratie des Freisinn und der Volkspartei die arbeiterfreundliche Maske heruntergezogen sei. Kein Arbeiter dürfe in Zukunft solchen Leuten und ihren Versprechungen Glauben schenken. Nebner kritisierte dann ebenfalls das Lage Verhalten der Kollegen und Kolleginnen bei Zeit, und meinte, wenn man sich so zeige, werde es schlechter, anstatt besser im Betriebe. Nebner beschäftigte sich nun längere Zeit mit den Verhältnissen im Betriebe von Vollmer. Dieser Fabrikant verstehe es sehr gut, sich als Arbeiterfreund zu gebärden, wenn er seine Ware anpreise, in Wirklichkeit sei er aber ganz anders. Nebner verlas dann nachstehenden Kontrakt, welchen Vollmer mit den bei ihm Eintretenden abschließt:

#### Vereinbarung.

Zwischen der Firma Emil Vollmer, Zigarrenfabrik, St. Ludwig i. G., einerseits, und N. N. andererseits, ist heute folgende Vereinbarung getroffen worden:

N. N. tritt mit heutigem Tage bei der Firma Emil Vollmer in die Lehre, um das Einrollen von Zigarren, Schweizer und Italienerfassonen, zu erlernen.

Als Entschädigung für Tabak, welcher beim Anlernen zertrifft und unbrauchbar gemacht, sowie für die Mühe, welche dem Meister behufs Anlernung verursacht wird, verpflichtet sich N. N., mindestens ein Jahr ab dato ununterbrochen in der Fabrik Emil Vollmer tätig zu sein.

Als Garantie, daß er das Versprechen einhält, gestattet er, jeden Arbeitstag (also alle 14 Tage) 2 Mark (Zwei Mark) von seinem verdienten Lohn als Standgeld im Geschäft stehen zu lassen, und zwar so lange, bis ein Betrag von 20 Mark (Zwanzig Mark) erreicht ist. Von dem Tage an, wo die 20 Mark voll aufgelaufen sind, werden solche von der Firma Vollmer mit fünf Prozent verzinst.

Das Standgeld nebst Zinsen werden N. N. nach Ablauf dieses Uebereinkommens wieder zurückbezahlt.

Sollte er jedoch vor Ablauf des einen Jahres aus dem Geschäft austreten, so hat er alle Ansprüche auf das Standgeld nebst Zinsen verloren, und fällt solches der Firma Emil Vollmer als Schadenersatz zu.

Das letztere gilt auch, wenn er wegen Nichtbefolgung der Geschäftsordnung von der Firma Emil Vollmer entlassen werden müßte.

Doppelt ausgefertigt und durch Unterschrift genehmigt zu St. Ludwig, den 11. April 1907.

Wer solche Vereinbarung unterzeichne, der lege sich selbst fest und Sorge dafür, daß der Herr Vollmer sich leicht in den Besitz von fester verdientem Arbeitslohn setzen könne. Auf Grund dieses Vertrages seien schon eine ganze Anzahl Kolleginnen ihre 20 Mark losgeworden. Seiner Meinung nach komme der Herr Vollmer durch diesen Vertrag mit dem Strafgesetz in Konflikt. Er, Nebner, gebe jedem Verbandsmitgliede anheim, den Rechtsschutz des Verbandes in Anspruch zu nehmen und die 20 Mark auszulagern, mit denen sich Vollmer bereichere. Andererseits sei es Pflicht der Fabrikinspektion für Ober-Elsaß, sich einmal die Frage vorzulegen, ob es wirklich Lehrlinge gebe in der Zigarrenindustrie Süddeutschlands. Es gebe nur Teilarbeit, Wickelmacher oder Zigarrenarbeiter, in den seltensten Fällen lerne einer Wickel- und Zigarrenmacher. In der Diskussion erklärten einige Kollegen und Kolleginnen, daß die Firma durch diese Verträge schon viel Gewinn gehabt hätte, und daß endlich damit aufgeräumt werden müßte. Der Gauleiter nahm das Schlüsselwort und betonte, wenn man Sorge trage, daß alle Arbeiter organisiert seien, dann erlaube und wage es ein Unternehmer nicht, solche Verträge anzubieten, denn er wisse ganz genau, daß dann der Verband dagegen aufträte. Alsdann schritt man zur Wahl der Ortsverwaltung. Die alten Verwaltungsbeamten wollten, weil sie aus der Branche geschieden, ihr Amt nicht wieder annehmen, erklärten aber, nachdem der Gauleiter einige mahnende Worte an sie richtete, im Amte zu bleiben, worauf die Wiederwahl erfolgte.

**Niederbegen.** In der am 11. April stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde einstimmig der Gauleiter Schlüter-Bielefeld als Delegierter zum Gewerkschaftskongreß in Hamburg aufgestellt und ist hierzu Versammlung am Sonntag, den 17. Mai, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, anberaumt, im Vereinslokal bei Herrn Küster. Anschließend Hebung der Restbeiträge vom 1. Quartal und Bericht von der Herforder Konferenz. Es wird aufgefordert, die Versammlungen zahlreicher zu besuchen, als das bisher geschahen ist. S. A.: Der Bevollmächtigte.

**Nordhausen.** Am 6. April fand eine kombinierte Mitgliederversammlung statt, welche sich mit folgender Tagesordnung beschäftigte: 1. Bericht der Fabrikkommissionen; 2. Wahl eines Ortsbeamten. Die Fabrikkommissionen berichteten über die abermalige Unterhandlung mit den Fabrikanten, und wurde nach ausgiebiger Diskussion folgender Antrag angenommen: „In Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse erklärt sich die heute abend stattfindende kombinierte Mitgliederversammlung mit den von den Herren Fabrikanten zugestandenem Lohnerhöhungen einverstanden. Die Spinner verstehen jedoch die Lohnerhöhung insoweit, daß die auf den Preisver-

zeichnissen der Fabrikanten angegebenen Gespinnstärken als Minimalstärken zu betrachten sind. Infolgedessen beauftragt die heutige Versammlung die Verwaltung, dieses der Fabrikantenorganisation mitzuteilen.“ Dann beschäftigte sich die Versammlung mit der Anstellung eines Lokalbeamten. Die dazu eingesetzte Kommission berichtete, daß viele Bewerbungen eingelaufen seien. Vier davon waren auf engere Wahl gestellt; gewählt wurde mittels Stimmzettel der 1. Bevollmächtigte, Ferd. Husung, mit großer Majorität. Die Wahl wurde nachträglich vom Hauptvorstande in Bremen bestätigt. Husung tritt am 1. Mai seine Stelle an. Das Bureau befindet sich von dieser Zeit an in Stadt Berlin. Durch die Wahl eines Ortsbeamten ist nun endlich das erreicht, was im Interesse einer besseren Fortentwicklung des Verbandes und für die am Orte beschäftigten organisierten Tabakarbeiter unbedingt nötig war. Der gewählte Kollege wird seine Schuldigkeit tun im Interesse der Tabakarbeiter und dafür Sorge tragen, daß die uns noch fernstehenden Kollegen und Kolleginnen in unsre Reihen eintreten und dann den Kampf gemeinsam mit uns aufnehmen zur Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen.

#### Quittung.

Zur Bekämpfung der Banderolesteuer gingen folgende Gelder ein: Bänder Geldmark 10 Mark, Bad Effen 7.45, Burgsteinfurt 25.65, Bochum 6.—, Melle 4.—, Dettinghausen 7.50, Hückerkreuz 15.95, Spenge 32.70, Sonneborn 4.25, Westererger 6.—, Kirchlingern 7.60, Soest 8.—, Wartrup 10.—, Rehme 50.—, Gess-Oldendorf 6.—, Mlotho 25.72, Werl 3.90, Loewensen 7.20, Dettinghausen (darunter 1 Mk. von Helling) 10.—, Warendorf 6.30, Wartrup 5.70, Zahlstellenkomplex Bünde 50.—, Herford 30.—, Schötmar 5.85, Blasheim 13.50, Blasheim 5.85, Löhne 2.40, Pr.-Oldendorf 6.—, Holsen 10.—. Auf Beschluß der Herforder Konferenz sollen die vorhandenen Gelder bis zum 1. Mai an den unterzeichneten Gauleiter eingekandt werden.  
Bielefeld, den 13. April 1908.  
Wilhelm Schlüter, Jöllenbiederstr. 116.

#### Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität.

Der soeben erschiene Jahresbericht des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität ist in mancher Hinsicht interessant. Die Mitgliederzahl ist im Jahre 1907 von 57 000 auf 87 000 gestiegen, das Bundesvermögen von 76 000 Mark auf 118 000 Mark. Die Organisation bietet den radelnden Arbeitern für ein Eintrittsgeld von 60 Pfg. und den geringen Monatsbeitrag von 20 Pfg. eine Reihe von schätzenswerten Vergünstigungen.

Wir erwähnen, daß insgesamt für 1698 Radunfälle die Summe von 34 188.35 Mark aus der Bundeskasse gewährt worden ist. Für Sterbeunterstützung wurden in 131 Fällen 6550 Mark und für Rechtsschutz 4622.40 Mark bezahlt. Von weiteren Einrichtungen des Bundes erwähnen wir das monatlich zweimal erscheinende Organ Der Arbeiter-Radfahrer; er erscheint gegenwärtig in einer Auflage von 100 000 Exemplaren. Ferner kommt in Betracht die Lieferung von Radfahrer-Wegearten, Führer usw., eine Anleitung zum Reigenfahren, die Einheitsstellen usw. Die Bundesmitglieder genießen auch vollfreie Grenzüberschreitung mit Motor- und Fahrrädern nach dem Auslande; es wurden im verfloßenen Geschäftsjahre nicht weniger wie 4500 Grenzarten ausgestellt; an gefährlichen Wegstellen sind Warnungstafeln aufgestellt.

Durch die behördlichen Schikanen sind nun auch die Mitglieder, die sich bisher nicht sonderlich um Parteianglegenheiten gekümmert haben, auf die Sozialdemokratie hingewiesen und hoffentlich zu waderen Mitkämpfern gemacht worden. Der nächste Bundestag dieser Organisation findet Pfingsten d. J. in Berlin statt. Die ausgezeichneten Rassenverhältnisse gestatten es, daß den Mitgliedern neue Vorteile geboten werden können.

Den radfahrenden Arbeitern, soweit sie noch nicht Mitglieder des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität sind, sei hierdurch empfohlen, sich dieser Vereinigung anzuschließen, die eine Reihe von schätzenswerten Einrichtungen besitzt und hinsichtlich der Mitgliederzahl alle andern derartigen Radfahrerverbände weit überflügelt hat. Der Eintritt in diese Organisation ist um so empfehlenswerter, als sie die Zentralisation eingeführt, d. h., daß an jedem Ort nur ein Bundesverein bestehen darf und dadurch der unerquicklichen Vereinsmeierei und Spielerei ein Damm entgegengekehrt ist.

Die Geschäftsstelle befindet sich in Offenbach a. M., Bismarckstraße 32.

#### Literarisches.

**Handbuch für die Verbandsfunktionäre.** Anleitung für die Praxis der Geschäftsführung im Deutschen Holzarbeiterverband. Herausgegeben vom Verbandsvorstand. Stuttgart, Selbstverlag des Deutschen Holzarbeiterverbandes. Preis 1 Mk., geb. 1.40 Mk.

**Die Wahlrechtsreform im Dreiklassenparlament.** Unter diesem Titel erschien im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, eine Broschüre, enthaltend die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom 10. Januar 1908, über den freisinnigen Antrag auf Aenderung des Wahlrechts für den preussischen Landtag und Neueinteilung der Wahlkreise. Der Preis dieser Broschüre beträgt 50 Pfg.

Von der **Gleichheit.** Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns soeben Nr. 8 des 18. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Aufruf der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands zum sechsten Gewerkschaftskongreß in Hamburg. — Die wahre Bedeutung. — Die Heimarbeit ausstellung in Frankfurt a. M. Von G. u. E. — Das Reichsvereinsgesetz. — Unter der Leuerung. Von Gustav Hoch. — Die Frauen in der Statistik der Krankenversicherung. Von Fr. Kleis. — Aus der Bewegung: Von der Agitation. — Politische Rundschau. Von G. B. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Genossenschaftliche Rundschau. — Von G. H. — Notizen: Dienstoffotenfrage. — Frauenstimmrecht. — Sozialistische

Frauenbewegung im Auslande. — Fürsorge für Mutter und Kind. — Feuilleton: In Tyrannos. Aus: Der Mütter Wittgang. Von Euripides. (Gedicht.) — Die Distel. Von Elisabeth Gnaud-Kühne.

Für unsere Kinder: Der Frühling. Von Hans Benzmann. (Gedicht.) Der Westreit der Jette. Von Neuland. — Oftern. Aus Goethes Faust. (Gedicht.) — Meierl vom „Meinen Hund“. Erzählung aus der russischen Revolution von David Raffel. Uebersetzt von S. Lewitin. — Die zwei Hähne. Fabel von Ludwig Pfau. (Gedicht.) — Die Sage vom Hirschgulden. Von Wilhelm Hauff. (Fortsetzung.) — Der Osterhas. Von Friedr. Güll. (Gedicht.) — Warum Familie Maulwurf ausziehen mußte. Von E. M.

Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfg., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgeld 55 Pfg.; unter Kreuzband 85 Pfg. Jahresabonnement 2.60 Mk.

Vom **Wahren Jacob** ist uns soeben die 8. Nummer des 25. Jahrganges zugegangen.

Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 80. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Zum 1. Mai. — Die Arbeitervereinsbarung. Von Wilhelm Dittmann (Frankfurt a. M.) — Das Glanzjahr. Von Wilhelm Düwell. — Alkohol und Frauenarbeit. Von F. van der Goe. — Die Heilsarmee und die Arbeiterklasse. Von Ida Altmann. — Verurteilung gegen Schwurgerichtsurteile. Von Th. Huth. — Literarische Rundschau: Karoline Wilhaud, L'ouvrière en France. Von Therese Schlesinger. — Notizen: Woher kommt die ständige Zunahme der Unfälle? Von E. G. — Zeitschriftenchau.

Die **Neue Zeit** erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3.25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg.

#### Aphorismen aus Marx' Werken.

Das industriell entwickelte Land zeigt dem minder entwickelten nur das Bild der eigenen Zukunft. (1. Bd. Kapital 1867.)

Die Bourgeoisie hat dem Familienverhältnis seinen rührend-sentimentalen Schleier abgeriffen und es auf ein reines Geldverhältnis zurückgeführt. (Kom. Man. 1847. Marx u. Engels.)

Der ganze Verleumdungschor, den die Ordnungspartei in ihren Blutrufen nicht verfehlt, gegen ihre Schlachtopfer anzustimmen, beweist bloß, daß der heutige Bourgeois sich für den rechtmäßigen Nachfolger des ehemaligen Feudalherren ansieht, der jede Waffe in seiner eigenen Hand für gerechtfertigt hielt gegenüber dem Plebejer, während irgendwelche Waffe in der Hand des Plebejers von vornherein ein Verbrechen ausmachte. (Der Bürgerkrieg in Frankreich 1871.)

Unsre Bourgeois, nicht zufrieden damit, daß ihnen die Arbeiter und Töchter ihrer Proletarier zur Verfügung stehen, von der offiziellen Prostitution gar nicht zu sprechen, finden ein Hauptvergnügen darin, ihre Ehefrauen wechselseitig zu verführen. (Kom. Man. 1847. Marx u. Engels.)

Der Sozialismus der Bourgeoisie besteht eben in der Behauptung, daß die Bourgeois Bourgeois sind — im Interesse der arbeitenden Klasse. (Kom. Man. 1847. Marx u. Engels.)

#### Briefkasten.

**Küppers, Datum.** In unserer Volksbuchhandlung gibt es ein solches Buch nicht.

#### Adressen für das Ausland.

Für die „Internationale Union der Zigarrenarbeiter“ in Amerika ist die Adresse des Präsidenten: G. W. Perkins, 1150 Monon Building, Chicago, Ill.

Für den „Tabakarbeiter-Verband“ in Dänemark ist die Adresse des Bureaus: F. Möller, Römersgade 22 in Kopenhagen.

Für Schweden ist die Adresse B. Kindlundh, Volkets Hus in Malmö.

Für Norwegen ist die Adresse des „Zigarrenarbeiter-Fachvereins“: M. Thoresen, Hausmansgatan 27 in Christiania.

Für Holland ist die Adresse des „Zigarrenarbeiterbundes“: F. Bommer, Reguliersgracht 80 in Amsterdam.

Für England: B. Cooper, „Sir Walter Raleigh“, Newstreet 20, Gravel lane Houndsditch, London E. E.

Für Paris: M. Ducros à la Bourse du travail.

Für Frankreich: Madame Vincent, 7 Rue du Paris, Annières a. d. Seine.

Für Südamerika: Restistencia Union de Cigarreros y Cigarreras de Hoia in Buenos-Ayres.

Für Russland: „St. Petersburger Tabakarbeiter-Verband“. Alexander Bolschakow, Sekr. St. Petersburg, Newsky 113, Quartier 99.

Die Adressen der Vertrauensmänner der dem Internationalen Verbände angehörenden Tabakarbeiter sind:

Für Belgien: H. Jugters, Antwerpen, Rue des Images 98, Lange Beeldensstraat 98.

Für Dänemark: F. Möller, Kopenhagen, Römersgade 22.

Für Deutschland: Karl Deichmann, Bremen, Faulenstrasse 58/60, II. Z. 6, Gewerkschaftshaus.

Für Oesterreich: Sekretariat, Tabakarbeiter und Arbeiterinnen, Franz Pattermann, Wien 16/I, Kreitznergasse (Arbeiterheim).

Für England: B. Cooper, „Sir Walter Raleigh“, Newstreet 20, Gravel lane Houndsditch, London E. E.

Für Holland: Bruens, Amsterdam, Reguliersgracht 80.

Für Schweden: B. Kindlundh, Volkets Hus in Malmö.

## Deutscher Tabakarbeiter-Verband

### Zahlstelle Nordhausen.

Allen Bewerbern zur Nachricht, daß die **Lokalbeamtenstelle** durch den Kollegen **Ferd. Husung besetzt** worden ist und für ihre Bemühungen besten Dank.

Die Kommission. S. A.: Otto Schmidt.

## Die Expedition des Tabak-Arbeiter

### Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21

hält vorrätig und gibt gegen Einbusung des Betrags durch Postanweisung oder unter Nachnahme ab aus ihrer **Gesundheits-Bibliothek**:

**Populäre Heilkunde** mit Abbildungen, über 500 Seiten. Gebunden. Statt früher 6 Mk., jetzt nur **1.50 Mk.** (Porto 30 Pfg.).

**Das goldene Buch der Gesundheit.** Medizinischer Ratgeber für Gesunde und Kranke. Von Dr. med. Julius Locheim. Elegant gebunden, 512 Seiten stark, mit vielen Abbildungen. Nur **3.00 Mk.** (Porto 50 Pfg.).

**Alkohol und Geschlechtsleben.** Gegen Einbusung von **15 Pfg.**

**Im Kampf um die Gesundheit.** Ein ernstes Wort zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht. Von Dr. Julian Marcuse. 48 Seiten stark. Nur **15 Pfg.** (Porto 3 Pfg.).

## Gelegenheitskauf!

Havanna-Deckblatt-Tabak 390 g per Pfund verzollt. Muster unt. Nachnahme. Offert. sub N. 4064 an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

## Freidenker-Schriften.

Gott und Teufel im XX. Jahrhundert. Von Julius Leberer.

Preis in Umschlag **20 Pfg.**

Die Ehe, wie sie war, ist und sein wird. **30 Pfg.**

Der Mensch und seine Götter. **20 Pfg.**

Heidnische Gedanken über das Christentum. Von einem Atheisten. **20 Pfg.**

Ist Rabbi Jeschua (Jesus Christus) Gottes Sohn? **20 Pfg.**

Zu beziehen durch die **Expedition des Tabakarbeiter**, Leipzig, Tauch. Str. 19/21.

Unserem Mitglied **Therese Wirth** und ihrem Bräutigam **Leopold Essig** zu ihrer am 25. April stattfindenden **Verwählung** die besten Glückwünsche. Die Kollegen und Kolleginnen der **Zahlstelle Karlsruhe.**

## Männerkrank-

heiten und Nervenschwäche, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und radikale Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, **Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber** und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenrunder Leidenschaften** und Exzesse und **allen sonstigen geheimen Leiden.** Für **jeden Mann**, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach **fachmännischen Urteilen** von **geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen!** Für 1.60 Mk. Briefmarken franko zu beziehen von **Dr. med. Rumler, Genf 882 (Schweiz).**

**Ewalds Märchen.** Gebunden 1.50 Mk. Volksbuchh., Leipzig.

**Codes-Anzeigen.** Nach langem, schwerem Leiden verschied am 16. April an der Berufskrankheit unser Mitglied **Sebastian Pilarczyk** aus **Mitöslaw** im Alter von 47 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die organisch. Kollegen und Kolleginnen der Zahlstelle Mitöslaw.**

Am 19. April starb nach längerem schwerem Leiden unser Mitglied **Pauline Hörstemeyer** im Alter von 20 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zahlstelle Bünde.**

Am 18. April verstarb unser Kollege **Heinr. Eggens** aus **Nadbruch** im Alter von 31 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Wintzen a. L.**